

HCU

HafenCity Universität
Hamburg

**Universität für Baukunst
und Metropolenentwicklung**



#9

WiSe 2012/13

das studium fundamentale

der HCU

[Q]uer [Q]uir1 [Q]ualität [Q]uestion [Q]uantensprung 000



Liebe Studierende,

in einer Aussage zur Bologna-Reform forderte Bundesbildungsministerin Annette Schavan, dass das Bachelor-Studium „ein breites Fundament an Wissen schaffen“ solle, und zwar nicht nur über wissenschaftliche Methoden und Fachkenntnisse, sondern auch über grundlegende Erkenntnisse „in fremden Disziplinen“. Dabei solle es im Studium auch die Zeit und Möglichkeit geben, „über das Wie und Warum nachzudenken.“ (ZEIT online, 22.02.2012).

Mit ihrem breiten Angebot zu unterschiedlichsten Themen und Lehrformaten stellen die [Q] STUDIES einen entsprechenden fachübergreifenden Reflexionsraum bereit, in dem fachfremdes Wissen erworben und grundlegende Fragen diskutiert werden können. Dabei können Sie zwischen rund 40 Lehrveranstaltungen und Dozierenden wählen.

Die [Q]uerblicke-Reihen sind dieses Semester den Themen „Utopien“ und „Organisation“ gewidmet, die gemeinsam mit dem AstA und den Fachschaftsräten Bauingenieurswesen, Geomatik, Kultur der Metropole und Stadtplanung entwickelt wurden. Wieder konnten wir eine Reihe von interessanten Referenten/innen von innerhalb und außerhalb der Universität gewinnen. Sie sind herzlich eingeladen, an den öffentlichen Vorträgen teilzunehmen. Erstmals bieten wir im Wintersemester vier Workshops in Kooperation mit dem International Office an. Die Workshops, die außerhalb des [Q] STUDIES-Programms belegt werden können, sind darauf angelegt, Sie beim Präsentieren und Schreiben wissenschaftlicher Texte zu unterstützen.

Das kommende akademische Jahr wird für die HCU durch den Prozess der Erarbeitung eines neuen Struktur- und Entwicklungsplans geprägt sein. Die Neuausrichtung sollte Anlass für unsere gesamte Universität sein, „über das Wie und Warum nachzudenken“. Wir freuen uns auf einen interessanten Austausch mit allen, die an der HCU tätig sind und wünschen Ihnen, liebe Studierende, ein anregendes Wintersemester.

Kerstin Valérie J...

Übersicht Lehrveranstaltungen BA-Einführung

ZEIT	RAUM	TITEL DER VERANSTALTUNG	SEITE
MONTAG			
14:15	16c	Virtuelle Ethnographie von Online-Communities (Groß)	36
	017	Digital Natives (Wiedemann)	38
16:15	16b	Technik und Gesellschaft (Burri)	12
	241	Technisches Kulturgut & städtische Gedenkkultur (Brinckmann)	14
	16a	Science meets Pop (Diekämper)	16
	017	Keine Experimente? (Braun)	28
	247	Berlin 1800/1900 (Gann)	40
18:15	16c	Was weiß die Wissenschaft? (Schelling)	18
	16a	Regionalgeschichte als Landschaftsgeschichte (Fischer)	24
MITTWOCH			
14:15	16b	Wandel im Umgang mit Hochwasser (Hagemeyer-Klose, Davidse)	26
	247	Konstruktionen des Fremden (Luttmann)	32
16:15	16c	Gesellschaft - Was habe ich damit zu tun? (Buschka)	30
18:15	16a	Baumeister (Bögle)	20
	16b	Sprachlandschaften (Schnur)	42

Übersicht Lehrveranstaltungen Bachelor

ZEIT	RAUM	TITEL DER VERANSTALTUNG	SEITE
MONTAG			
14:15	16a	„Das neue Sehen“ (Rüter)	76
	pav08	Kinderarmut in Hamburg (Liesner)	64
16:15	16c	Sport – Event – Kultur (Krauss)	66
	Aula	Auf Sendung! (Sievers)	78
18:15	16b	[Q]uerblicke: Utopien (Burri, Wolf)	46
	017	Ungebremster Fortschritt? (Braun)	52
MITTWOCH			
14:15	017	Cultural Symbolology (engl.) (Poplin)	68
	16a	Arbeit und Bewegung (Bönig)	70
16:15	16b	Argumentation als wissenschaftliche Methode (Schelling)	54
18:15	16b	[Q]uerblicke: Organisation (Ott)	48
	248	The Sound of the City (Kokalanova, Nettig)	80
19:30	UdN	Wilhelmsburg Orchestra (Bührig, Kniess)	82
FREITAG			
10:15	16b	Der inszenierte Raum (Neuner)	84

BLOCKVERANSTALTUNGEN SIEHE NÄCHSTE SEITE

Übersicht Blockveranstaltungen BA & MA

TAG	RAUM	TITEL DER VERANSTALTUNG	SEITE
BLOCKVERANSTALTUNGEN BACHELOR			
MO (3 Termine)	374	Raum einnehmen, Raum planen, Raum bewerten (Franke)	72
FR / SA (4 Termine)	16a	Compliance-Management (Kleinfeld, Martens)	56
FR / SA (4 Termine)	16a	Ethische Fragestellungen in der Archäologie (Kleinfeld, Martens)	58
MI / SA (4 Termine)	248	Chemiekatastrophen (Wesolowski)	60
MI (6 Termine)	pav08	Die Stadt im Film (Schwehm)	86

TAG	RAUM	TITEL DER VERANSTALTUNG	SEITE
BLOCKVERANSTALTUNGEN MASTER			
SA (4 Termine)	16c	Gleiche Bildung – Gleiche Rechte (Schweer)	94
SA (6 Termine)	16c	Business Anthropology (Schwarz)	104
FR / SA / SO (3 Termine)	16c	Zusammen handeln, getrennt bewegen (Van Eikels)	112

Übersicht Lehrveranstaltungen Master

ZEIT	RAUM	TITEL DER VERANSTALTUNG	SEITE
MONTAG			
18:15	16b	[Q]uerblicke: Utopien (Burri, Wolf)	46
MITTWOCH			
14:15	16c	artLab - Kunstlabor (Burri)	90
16:15	16a	Sites of Mobility (engl.) (Pilkington, Wetzel)	98
	241	Economic Geographies of Globalisation (engl.) (Heinemann)	100
	017	Die Idylle (Gann)	108
18:15	16b	[Q]uerblicke: Organisation (Ott)	48
	16c	Mehrsprachigkeit in Wissenschaft und urbaner Praxis (Breckner)	102
19:30	UdN	Wilhelmsburg Orchestra (Kniess, Bührig)	110
FREITAG			
10:15	D 103	13 Things That Don't Make Sense (Schramm)	92

[Q] Wichtige Informationen rund um Kurswahl, Anmeldung und Prüfung

Die [Q] STUDIES sind obligatorischer Teil aller Studiengänge der HCU. BA-Studiengänge umfassen in der Regel drei [Q]-Module, MA-Studiengänge zwei. Jedes [Q]-Seminar ist eine in sich abgeschlossene Einheit und entspricht einem Modul. Der Modulplan des Fachstudiums legt fest, in welchem Fachsemester die [Q]-Module zu belegen sind. Hiervon kann in begründeten Ausnahmefällen und nur nach Absprache mit der Koordination der [Q] STUDIES abgewichen werden. Da die einzelnen [Q]-Module über das Studium verteilt absolviert werden sollen, ist es nicht möglich, sich mehrere Module in einem Semester anerkennen zu lassen. In manchen Studiengängen kann aber ein weiteres [Q]-Seminar als Wahlfach belegt werden.

Ein [Q]-Modul umfasst 5 Credit Points (ECTS), die durch den regelmäßigen Besuch einer Lehrveranstaltung (die Teilnahme ist verpflichtend) und eine eigenständige Prüfungsleistung erworben werden. Die [Q]-Lehrenden geben die für das jeweilige Seminar geltenden Anforderungen zu Beginn des Semesters bekannt. Die Leistung wird benotet und fließt in die Gesamtnote des Fachstudiums ein.

Die [Q] STUDIES bieten Bachelor- und Masterstudierenden je einen eigenen Katalog mit Lehrangeboten an, aus denen die Module i.d.R. frei gewählt werden können. Das jeweils

erste im Bachelorstudium belegte [Q]-Modul ist jedoch ein spezielles Einführungsmodul, das aus einem dritten, gesonderten Katalog gewählt wird. **Die drei Kataloge sind in diesem Heft unterschiedlich dargestellt; bitte beachten Sie den rechten Seitenrand!** Studierende können nur in dem für sie relevanten Katalog einen Schein erwerben.

Die **Anmeldung** zu den [Q] STUDIES-Seminaren erfolgt ausschließlich über *ahoi*, das Webportal der HCU (<http://www.ahoi.hcu-hamburg.de>) unter dem Modul „Studium Fundamentale“. Die Seminarplätze werden im Anschluss an die jeweilige Anmeldephase (Termine s.u.) verlost. Geben Sie bei der Anmeldung bitte mindestens drei Prioritäten an, die bei der Auslosung so weit wie möglich berücksichtigt werden. Bitte schließen Sie maximal drei Seminare aus, ansonsten laufen Sie Gefahr keinen Platz zu bekommen. **Die Reihenfolge der Anmeldung ist für die Platzvergabe nicht ausschlaggebend!** In welchem Seminar Sie einen Platz bekommen haben, können Sie im Anschluss an die jeweilige Anmeldephase auf *ahoi* unter „Status meiner Veranstaltungen“ einsehen.

Alle Infos zur Anmeldung:

<http://www.hcu-hamburg.de/bachelor/q-studies/studium/anmeldung/>

Fragen zu den [Q] STUDIES beantwortet Miriam Wolf: stuko.q-studies@hcu-hamburg.de

Anmeldezeiträume:

Bachelor-Einführung: Bachelor 1. Semester **siehe S. 8-9!**

Bachelor (ab 2. Sem.): Fr, 12.10., 14.00 Uhr – Mo, 15.10.2012, 18.00 Uhr

Master: Fr, 12.10., 14.00 Uhr – Mo, 15.10.2012, 18.00 Uhr

[Q] Einführung in die [Q] STUDIES

Regula Valérie Burri

*Vorlesung, obligatorisch für BA 1. Semester
Averhoffstr. 38, Aula (Raum 250) (2 Termine: 22. und 29. Oktober 2012)
Montag 14.15 – 16.00 Uhr (Gruppe 1) / 16.15 – 18.00 Uhr (Gruppe 2)*

Diese Einführungsvorlesung stellt das Konzept der [Q] STUDIES vor.

Diese Veranstaltung ist verpflichtend für alle BA-Erstsemester. Sie findet an zwei Montagen zu Beginn des Semesters statt (22. und 29. Oktober 2012). Die daran anschließenden Einführungsseminare beginnen in der Woche ab dem 05. November 2012.

Die Einführungsvorlesung findet in zwei Gruppen statt:

- Gruppe 1 (Nachnamen A-K):
Montag 22. und 29. Oktober 2012, jeweils 14.15 – 16.00 Uhr
- Gruppe 2 (Nachnamen L-Z):
Montag 22. und 29. Oktober 2012, jeweils 16.15 – 18.00 Uhr

Anmeldung für die Einführungsseminare:

Die Anwesenheit in beiden Vorlesungen ist Pflicht und unbedingt Voraussetzung für die Anmeldung zu einem der Bachelor-Einführungsseminare!

Im Anschluss an den zweiten Vorlesungstermin beginnt über *ahoi* (<http://www.ahoi.hcu-hamburg.de>) am Montag, 29.10.2012 ab 18.00 Uhr die Anmeldephase für die BA-Einführungsseminare (siehe S. 6-7 für weitere Infos zum Anmeldeverfahren). Der Anmeldezeitraum läuft bis Mittwoch, 31. Oktober 2012, 18.00 Uhr – danach entscheidet eine automatische Auslosung über die Seminarplätze. Die Reihenfolge der Anmeldung ist für die Platzvergabe nicht ausschlaggebend! Bei der Anmeldung müssen Sie mindestens drei Prioritäten angeben. Sie können auch maximal drei Seminare ausschließen, die Sie nicht besuchen möchten.

[Q] Wissenschaft | Technik | Wissen

BA-Einführungsseminare
WiSe 2012/13

Technik und Gesellschaft (Burri)

Technisches Kulturgut und städtische Gedenkkultur (Brinckmann)

Science meets Pop. Wissen schafft Bilder (Diekämper)

Was weiß die Wissenschaft? (Schelling)

Baumeister (Bögle)

SEITE

12

14

16

18

20

[Q] Technik und Gesellschaft

Regula Valérie Burri

Bachelor-Einführungsseminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Raum 16b, Montag 16.15 – 17.45 Uhr

Erster Seminartermin: 05.11.2012

Zwischen Technik und Gesellschaft bestehen enge Wechselwirkungen. Brücken und Maschinen, Fahrräder und Verkehrsinfrastrukturen, Computerspiele und architektonische Simulationen, geomatische Messinstrumente, Fotokameras, Smartphones und Web 2.0 sind nur einige Beispiele technischer Dinge und Systeme, deren Entwicklung und Verwendung durch bestimmte kulturelle Vorstellungen und gesellschaftliche Institutionen geprägt sind.

Gleichzeitig wirkt Technik auf unseren Alltag zurück und beeinflusst die Art und Weise, wie wir uns wahrnehmen, miteinander kommunizieren und unser Zusammenleben in bestimmter Art und Weise organisieren.

In diesem Seminar werden wir die vielfältigen Beziehungen zwischen Technik und Gesellschaft anhand von ausgewählten Fallbeispielen diskutieren. Ziel des Seminars ist, ein besseres Verständnis für die gesellschaftlichen und kulturellen Dimensionen, Bedingungen und Folgen von Technik zu erlangen.

[Q] Technisches Kulturgut und städtische Gedenkkultur Technik in Hamburger Museen und Archiven

Andrea Brinckmann

*Bachelor-Einführungsseminar, 5 ECTS
Averhoffstr. 38, Raum 241, Montag 16.15 – 17.45 Uhr
Erster Seminartermin: 05.11.2012*

Hamburgs Museen und Archive bewahren zahlreiche materielle Zeugnisse technologischen und städtebaulichen Wandels. Sie dokumentieren den rasanten Aufstieg der Hansestadt zur Welthandelsmetropole seit Ende des 19. Jahrhunderts. Museumsobjekte und Fotos sind Medien der Erinnerung; die Art und Weise, wie sie an bestimmten Erinnerungsorten präsentiert werden, verdeutlichen unterschiedliche Konzepte des Erinnerns.

Wir wollen uns in diesem Seminar mit unterschiedlichen Narrativen von Veränderung befassen, die in der Musealisierung von Objekten zum Ausdruck kommen, z.B. in der Geschichte des Verkehrs, des Schiffbaus oder der Elektrifizierung.

Teilnahmevoraussetzung ist die Bereitschaft, ausgewählte Museen, Sammlungen oder Archive aufzusuchen.

Literatur:

- Volgt, Arnold; Niemitz, Hans Ulrich (Hrsg.): Technik – Faszination und Bildung: Impulse zur Museumspraxis, Didaktik und Museologie. München: Müller-Straten, 2008.
- Leise, Britta: Technikgeschichte im Museum – wie Museen Technik darstellen: Schlatt: Eisenbibliothek, 2011.

Achtung:

Die Eintrittsgelder (ca. 15 €) können leider nicht übernommen werden.

[Q] Science meets Pop. Wissen schafft Bilder

Julia Diekämper

*Bachelor-Einführungsseminar, 5 ECTS
Averhoffstr. 38, Raum 16a, Montag 16.15 – 17.45 Uhr
Erster Seminartermin: 05.11.2012*

Populärwissenschaft und Wissenschaft sind eigentlich wie Hund und Katz: Sie trauen sich nicht über den Weg. Die einen lieben das Licht der Öffentlichkeit, die anderen den Elfenbeinturm, die einen benutzen plakative Bilder, die anderen fabrizieren komplexe Theorien. Aber gerade die Bilder, die so erscheinen, überschreiten die oftmals gut verminten Grenzen. Inwiefern die nämlich folgenreich sind, das machen besonders jene Bilder deutlich, die sich mit den Konsequenzen der Biotechnologie beschäftigen. Was bedeutet es etwa, wenn in der Boomwissenschaft der Synthetischen Biologie vom Kampf um Leben gegen Leben die Rede ist? Oder wenn Produkte der Gentechnologie mit Gift-Symbolen gekennzeichnet werden?

Unverkennbar sind Bilder hier keine neutralen Werkzeuge, sondern sozio-technische Artefakte in die immer sozialer und kultureller Kontext eingeschrieben ist. Die Bedeutung dieser Bilder erklärt sich auch dadurch, dass sie den Weg ebnen, wie wir die Welt sehen.

Im Seminar geht es um die Macht öffentlicher Bilder, die entstehen, wenn von den neuesten Technologien die Rede ist. Was passiert mit Wissenschaft, wenn sie das Labor verlässt? Welche Bildwelten erscheinen mit welchen Folgen? Was sagen sie über unsere Gegenwart?

Literatur:

- Brandt, Christina: Metapher und Experiment. Von der Virusforschung zum Genetischen Code. Göttingen: Wallstein Verlag, 2004.
- Breidbach, Olaf: Bilder des Wissens: Zur Kulturgeschichte der wissenschaftlichen Wahrnehmung. München: Wilhelm Fink Verlag, 2005.
- Bredekamp, Horst; Fichel, Angela; Schneider, Birgit; Werner, Gabriele: Bildwelten des Wissens. Oldenbourg: Akademie Verlag, 2003.
- Hennig, Jochen: Bildpraxis. Visuelle Strategien in der frühen Nanotechnologie. Bielefeld: transcript, 2012.
- Sarasin, Philipp: Anthrax. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2004.

[Q] Was weiß die Wissenschaft?

Birte Schelling

*Bachelor-Einführungsseminar, 5 ECTS
Averhoffstr. 38, Raum 16c, Montag 18.15 – 19.45 Uhr
Erster Seminartermin: 05.11.2012*

„Die Wissenschaft hat herausgefunden, dass ...“. Aussagen wie diese sind in unserer heutigen Wissensgesellschaft nicht selten. Die Resultate der Wissenschaft gelten für uns als Orientierung im Alltagsleben, als Leitfaden für politische Entscheidungen und für viele von uns auch als Grundlage ihrer beruflichen Tätigkeit sowie als Fundament ihrer Weltsicht. Doch wie kommt die Wissenschaft eigentlich zu ihren Theorien und Ergebnissen? Und warum sollten wir diesen Theorien und Ergebnissen Glauben schenken? Was macht diese Theorien und Ergebnisse eigentlich zu „Wissen“? Welche Methoden sind es, die die Wissenschaft zu einer Instanz machen, deren Resultaten wir vertrauen können? Und könnten wir die Wissenschaft überprüfen, wenn wir wollten?

Mit diesen Fragen wollen wir uns im Seminar anhand ausgewählter Texte, die dem Gebiet der Wissenschaftstheorie, d.h. der wissenschaftlichen Disziplin, die sich mit dem Wesen und der Funktionsweise von Wissenschaft selbst befasst, beschäftigen.

Literatur:

- Popper, Karl: Logik der Forschung. Oldenbourg: Akademie Verlag, 1934.
- Lakatos, Imre: Kritik und Erkenntnisfortschritt. Braunschweig: Vieweg, 1974.
- Kuhn, Thomas: Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1962.

[Q] Baumeister

Zur historischen Entwicklung des Architektur- und Ingenieurberufs

Annette Bögle

Bachelor-Einführungsseminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Raum 16a, Mittwoch 18.15 – 19.45 Uhr

Erster Seminartermin: 07.11.2012

Das Verhältnis zwischen Architekt und Ingenieur bildet ein zentrales Thema der Baukunst. Viel zu oft ist es von Ignoranz und Unverständnis geprägt. Gesellschaftlich werden überwiegend die Architekten wahrgenommen, während die Bauingenieure und ihre Arbeit oft unbekannt sind. Woran liegt dies?

Ziel dieses Seminars ist es, den gemeinsamen Ursprung beider Berufe zu beleuchten und die historische Entwicklung aufzuzeigen, auch die, die zu deren heute wahrnehmbarer Trennung führte. Es werden Überlegungen angestellt über die ‚Geburtsstunde‘ des Ingenieurwesens beziehungsweise was sich als eine solche definieren lässt. Welche Entwicklungen und Erfindungen waren maßgeblich für das Entstehen des heutigen Bauingenieur-

wesens? Wie haben sich die Architektur- und Ingenieurausbildung und die Berufsverbände entwickelt?

Um diese Fragen zu beantworten, werden wir insbesondere über herausragende Persönlichkeiten diskutieren, die an der Schnittstelle zwischen Form und Konstruktion arbeiteten und arbeiten. Wir werden deren Schriften und Bauwerke analysieren, um eigenständige Definitionen zu entwickeln und zu formulieren.

Literatur:

Literatur und ein genauer Terminplan zum Seminar werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

[Q] Wirtschaft | Politik | Gesellschaft

BA-Einführungsseminare
WiSe 2012/13

Regionalgeschichte als Landschaftsgeschichte (Fischer)

Wandel im Umgang mit Hochwasser (Hagemeier-Klose, Davidse)

„Keine Experimente“ (Braun)

Gesellschaft - Was habe ich damit zu tun? (Buschka)

Konstruktionen des Fremden (Luttmann)

SEITE

24

26

28

30

32

[Q] Regionalgeschichte als Landschaftsgeschichte

Begriffe – Konzepte – Fallstudien

Norbert Fischer

Bachelor-Einführungsseminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Raum 16a, Montag 18.15 – 19.45 Uhr

Erster Seminartermin: 05.11.2012

Region und Landschaft erleben als Kategorien geisteswissenschaftlicher Forschung seit einigen Jahren einen bemerkenswerten Aufschwung. Mit Hilfe des „neuen“ von rein ästhetischen Aspekten befreiten Landschaftsbegriffs werden neue Perspektiven auf Prozesse räumlichen Wandels eröffnet. Dies hat praktische Folgewirkungen für den Umgang mit Räumen unterschiedlicher Art – beispielsweise in der Stadt- und Regionalplanung. „Region“ hat sich bereits seit längerem als fruchtbare Kategorie zur Erforschung räumlichen Wandels erwiesen.

Unter diesen Vorzeichen ist „Regionalgeschichte als Landschaftsgeschichte“ ein Ansatz, der sowohl die natürlich-topografischen wie auch die gesellschaftlich-kulturellen und wirtschaftlichen Katalysatoren des Wandels erfasst.

Dies soll anhand unterschiedlicher Beispiele aus dem norddeutschen Raum erläutert werden, u.a. den sich verstädternden Gebieten der Metropolregion Hamburg.

Literatur:

- Krebs, Stefanie & Seifert, Manfred (Hrsg.); Fackler, Guido; Fischer, Norbert; Martin, Andreas; Volmert, Miriam: Landschaft quer denken. Theorien – Bilder – Formationen. Leipzig, 2012.
- Flender, Armin; Pfau, Dieter & Schmidt, Sebastian: Regionale Identität zwischen Konstruktion und Wirklichkeit. Baden-Baden: Nomos, 2001.
- Fischer, Norbert: Landscape, Landscape History and Landscape Theory. In: Kockel, Ullrich et al. (Eds.): A Companion to the Anthropology of Europe. Chichester, 2012, S. 322-335.
- Fischer, Norbert & Kopitzsch, Franklin: Norddeutsche Landschaftsgeschichte. Überlegungen und Fallstudien zu Region, Natur und Kultur. In: Auskunft. Zeitschrift für Bibliothek, Archiv und Information in Norddeutschland, Jahrgang 30, 2010. Heft 1, S. 19-49. (online abrufbar: <http://akl.spacequadrat.de/akl/material/nfischerfallstudien.pdf>)

[Q] Wandel im Umgang mit Hochwasser Wahrnehmung, Kommunikation und Zukunftsperspektiven

Maria Hagemeyer-Klose, Bart Jan Davidse

*Bachelor-Einführungsseminar, 5 ECTS
Averhoffstr. 38, Raum 16b, Mittwoch 14.15 – 15.45 Uhr
Erster Seminartermin: 07.11.2012*

Wasser ist für den Menschen von zentraler Bedeutung. Er nutzt es vielfältig. Ein Zuviel an Wasser kann aber auch eine starke Bedrohung darstellen. Der Klimawandel, der die Häufigkeit und Intensität von Extremereignissen wie Stürmen und Hochwassern verstärkt, schafft neue Herausforderungen.

Technischer Fortschritt forcierte die Überzeugung, dass extreme Naturereignisse wie Hochwasser durch Technik und Bauweisen nahezu vollständig verhindert werden können. Auch neue Wohnformen am und auf dem Wasser sollen die Attraktivität des Wassers nutzen und gleichzeitig möglichen Schäden vorbeugen. Große Hochwasserkatastrophen (Rhein 1970, 1993, 1995; Oder 1997, Elbe, Donau 2002) oder die Sturmflut in Hamburg 1962 zeigen jedoch die Grenzen der Technik und die Notwendigkeit zu einem Wandel

im Umgang mit Hochwasser. Die Wahrnehmung der Bevölkerung und die mediale und interpersonelle Kommunikation zum Thema sind von entscheidender Bedeutung, da sie die Grundlage für solch einen Wandel bilden. Vor diesem Hintergrund geht es im Seminar um die Frage, wie Hochwasser und Risiken wahrgenommen werden, wie Risikokommunikation abläuft und welche Perspektiven es für einen zukunftsfähigen Umgang mit Hochwasser gibt.

Literatur:

- Berz, Gerhard: Naturkatastrophenzunahme und globaler Klimawandel – Trends, Befürchtungen und Handlungsoptionen. In: Petermanns Geographische Mitteilungen, 145 (6). Stuttgart: Ernst Klett, 2001, S. 6-11.
- Felgentreff, Carsten; Glade, Thomas: Naturrisiken – Sozialkatastrophen. Heidelberg: Spektrum, 2008.
- Heinrichs, Harald; Grunenberg, Heiko: Risikomanagement extremer Hochwasserereignisse. Projekt: Integriertes Hochwasserrisikomanagement in einer individualisierten Gesellschaft (INNIG). Schlussbericht. Lüneburg: Institut für Umweltkommunikation, 2007.
- DKKV, Deutsches Komitee für Katastrophenvorsorge e. V.: Hochwasservorsorge in Deutschland. Lernen aus der Katastrophe 2002 im Elbegebiet. Bonn: DKKV (29), 2003.
- Renn, Ortwin: White Paper on Risk Governance – Towards an Integrative Approach. Genf. IRGC – International Risk Governance Council, 2005.
- Warner, J.: Emergency River Storage in the Ooij Polder—A Bridge too Far? Forms of Participation in Flood Preparedness Policy, International Journal of Water Resources Development, 24(4), 2008, S. 567-582.

[Q] „Keine Experimente?“

Kultur und Gesellschaft in der BRD 1945/9-1970

Hans-Joachim Braun

Bachelor-Einführungsseminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Raum 017, Montag 16.15 – 17.45 Uhr

Erster Seminartermin: 05.11.2012

„Keine Experimente“ lautete 1957 der Wahlslogan der CDU, der empfahl, an Bewährtem festzuhalten. Kann dieser Slogan auch als Motto für die kulturelle Entwicklung in der Bundesrepublik bis in Ende der sechziger Jahre gelten? Inwieweit sind Kontinuitätslinien aus der Zeit der Weimarer Republik und des „Dritten Reichs“ festzustellen? Andererseits: Wie und in welchem Ausmaß sind in der Bundesrepublik, etwa im Zusammenhang mit Amerikanisierung und „Zweiter Moderne“, Anstöße erfolgt, die kulturelle Äußerungen, Praktiken und Lebensstile signifikant veränderten? Lassen sich hier bestimmte „Bruchstellen“ ausmachen? Bei der Untersuchung dieser Fragen wird es nicht nur um „bürgerliche Hochkultur“ wie bildende Kunst, „Kunstmusik“, Literatur oder Theater gehen, sondern auch um populäre Kultur, etwa Trivalliteratur, Popmusik oder Sport. Gerade die Untersuchung des Sports als Freizeitgestal-

tung, aber auch des Konsums, der Wohnkultur oder des Tourismus machen deutlich, dass eine Unterscheidung von „Hochkultur“ und „populärer Kultur“ problematisch ist. Die notwendigen Differenzierungen werden möglich, wenn Kulturgeschichte in engem Zusammenhang mit Sozialgeschichte gesehen wird.

Literatur:

- Benz, Wolfgang (Hg.): Die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bd. 4: Kultur. Frankfurt a.M.: Fischer, 1989.
- Hermand, Jost: Kultur im Wiederaufbau. Die Bundesrepublik Deutschland 1945-1965. München: Nymphenburger, 1986.
- Koch, Lars (Hg.): Modernisierung als Amerikanisierung? Entwicklungslinien der westdeutschen Kultur 1945-1960, Bielefeld: Transcript, 2007.
- Schild, Axel & Siegfried, Detlef: Deutsche Kulturgeschichte von 1945 bis zur Gegenwart. München: Hanser, 2009.

[Q] Gesellschaft - Was habe ich damit zu tun?

Sonja Buschka

Bachelor-Einführungsseminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Raum 16c, Mittwoch 16.15 – 17.45 Uhr

Erster Seminartermin: 07.11.2012

Ist unser Bildungssystem wirklich ein Weg zum Ausgleich sozialer Ungleichheiten? Besteht Rassismus aus mehr als persönlichen Vorurteilen? Wie ‚post-kolonial‘ ist Hamburg? Was hat es mit der ‚Recht auf Stadt‘-Bewegung auf sich und wem gehört Hamburg? Versagten in der Finanzkrise Einzelne oder ‚das System‘? Sind Tiere Freunde oder Waren? Und vor allem: Was habe ich damit zu tun?

Diesen Fragen wird nachgegangen, indem wir uns in den ersten Seminar-sitzungen in die Grundlagen sozialwissenschaftlichen Denkens und in Erklärungsansätze zum Verhältnis von Individuen und Gesellschaft einarbeiten.

In den weiteren Sitzungen lenken wir unseren nun sozialwissenschaftlich geschärften Blick analysierend auf obige aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen und unsere eigene gesellschaftliche Positionierung.

Ziel des Seminars ist die Stärkung der kritischen Reflektionsfähigkeit zu gesellschaftlichen Zusammenhängen, das Erkennen und Analysieren von Problemzuschnitten sowie die Reflektion eigener gesellschaftlicher Positionierungen und Beiträge. Durch das Lesen und Diskutieren von sozialwissenschaftlichen Texten, Zeitungsartikeln, politischen Stellungnahmen und sonstigen Materialien sowie durch Referate, Gruppenarbeiten und das Schreiben von Essays oder einer Hausarbeit wird zudem die Fähigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten sowie die interdisziplinäre Kompetenz und Kommunikation gefördert.

[Q] Konstruktionen des Fremden

Ilsemargret Luttmann

Bachelor-Einführungsseminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Raum 247, Mittwoch 14.15 – 17.45 Uhr (14-täglich)

Erster Seminartermin: 07.11.2012

Ob in unserer Alltagswelt, in der beruflichen Praxis, in der Forschung oder in der Entwicklungszusammenarbeit, immer wieder stoßen wir auf das „Fremde“, den „Fremden“ oder vielmehr auf unsere eigenen Bilder vom so genannten Fremden. Diese Erfahrungen sind äußerst ambivalent: einerseits sind sie verheißungsvoll, erwünscht, sie versprechen Abwechslung und werden als Bereicherung empfunden; andererseits macht das Unbekannte Angst, löst Irritationen, oftmals sogar Aggressionen aus, denn sie stellen die eigenen Werte und die eigene Weltdeutung infrage.

Entspricht die Fremdheit einer objektiven, materiellen Gegebenheit, wie es der essentialistische Theorieansatz behauptet? Nach dem Soziologen Alois Hahn (1994) ist Fremdheit keine Eigenschaft, die andere Menschen, Verhal-

tensweisen oder Werte objektiv besitzen, sondern sie definiert vielmehr eine Beziehung, die eben je nach Disposition, Erfahrung und Haltung anders ausfällt. Bei der Wahrnehmung und Dramatisierung von Fremdheit sind nicht die Unterschiede zum Fremden entscheidend, sondern der allgemeine politische und ideologische Rahmen, der durch Globalisierung, die Machtdominanz des Westens und die weiße Rasse bestimmt ist.

Literatur:

- Hamann, Christof; Sieber, Cornelia (Hrsg.): Räume der Hybridität. Postkoloniale Konzepte in Theorie und Literatur. Hildesheim: Olms, 2002.
- Reuter, Julia: Ordnungen des Anderen. Zum Problem des Eigenen in der Soziologie des Fremden. Bielefeld: Transcript Verlag, 2002.
- Därmann, Iris; Jamme, Christoph (Hrsg.): Fremderfahrung und Repräsentation. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft, 2002.
- Hahn, Alois: Die soziale Konstruktion des Fremden. In: Walter M. Sprondel (Hrsg.): Die Objektivität der Ordnungen und ihre kommunikative Konstruktion. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1994, S. 140-163.

Achtung:

Dieses Seminar findet 14-täglich statt.

[Q] Kunst | Kultur | Medien

BA-Einführungsseminare
WiSe 2012/13

Virtuelle Ethnographie von Online-Communities (Groß)

Digital Natives (Wiedemann)

Berlin 1800/1900 (Gann)

Sprachlandschaften (Schnur)

SEITE

36

38

40

42

[Q] Virtuelle Ethnographie von Online-Communities

Linda Groß

Bachelor-Einführungsseminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Raum 16c, Montag 14.15 – 15.45 Uhr

Erster Seminartermin: 05.11.2012

Das Internet und seine Anwendungen sind für uns heute eine selbstverständliche Kulturtechnik. Wir pflegen Beziehungen über Facebook, recherchieren mithilfe von Wikipedia, tauschen Videos auf Youtube, bookmarken Links, twittern oder bloggen. In allen Fällen sind neue Formen der Kommunikation zu beobachten. In manchen Fällen entstehen sogar neue Arten von Gemeinschaften mit je ganz eigenen Kulturen.

In diesem Seminar wollen wir uns aus einer ethnographischen Perspektive heraus den Online-Gemeinschaften widmen und fragen, wie sich die virtuellen Stämme und Clans organisieren, welchen Sinn deren Mitglieder mit ihrer Teilnahme verknüpfen und wie sie ihre sozialen Beziehungen definieren. Wir werden daher diskutieren, was es bedeutet, teils vertraut erscheinende so-

ziale Phänomene ethnographisch zu untersuchen und dieses Wissen praktisch im Feldversuch anwenden. Über kleine Forschungsprojekte werden wir das Innenleben virtueller Gemeinschaften kennen lernen und erfahren, wie sich digitale Kommunikationstechniken auf unser Leben auswirken.

Literatur:

- Miller, Daniel: Das wilde Netzwerk. Ein ethnologischer Blick auf Facebook. Frankfurt/M.: Suhrkamp, 2012.

[Q] Digital Natives Selbstpraktiken im Web 2.0

Lisa Wiedemann

*Bachelor-Einführungsseminar, 5 ECTS
Averhoffstr. 38, Raum 017, Montag 14.15 – 15.45 Uhr
Erster Seminartermin: 05.11.2012*

Wir nutzen das Web 2.0 zusehends zur aktiven Selbstdarstellung und Selbst-erzählung. Zeitgenössische Ansprüche wie „sei kreativ“ oder „kreiere dich selbst“ sind im Internet gut zu beobachten - das angeregte Spiel um (Selbst-) Eindrücke ist stets „On“. Gerade die unter dem Begriff der „Digital Natives“ diskutierte, technisch-medial sozialisierte Generation thematisiert sich ganz selbstverständlich und alltäglich im Netz selbst.

Im Seminar wollen wir klassische wissenschaftliche Diskurse um Selbstbildung auf ihre Anwendbarkeit im virtuellen Raum hinterfragen. Hierbei soll das Web 2.0 mit älteren Medien der Selbstthematization wie Tagebuch oder Brief verglichen werden. Zentral ist dabei die Annahme, dass Facebook, Twitter und Co. als experimentelle Probestadien genutzt werden, auf de-

nen Selbstartikulationen, ästhetische Kompetenzen und Aufmerksamkeitsmanagement eingeübt werden. In einem empirischen Teil werden wir die digitalen Selbstpraktiken hinsichtlich der Kategorien Arbeit, Identität und Geschlecht ethnografisch erschließen, um im anschließenden Teil die in den Sozialwissenschaften geführte Diskussion einer Ökonomisierung des Selbst aufzunehmen.

Literatur:

- Gasser, Urs; Palfrey, John: Generation Internet. Die Digital Natives. Wie sie leben, was sie denken, wie sie arbeiten. München: Hanser Verlag, 2008.

[Q] Berlin 1800/1900

Texte von E.T.A. Hoffmann und Walter Benjamin

Thomas Gann

Bachelor-Einführungsseminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Raum 247, Montag 16.15 – 17.45 Uhr

Erster Seminartermin: 05.11.2012

In einer im Jahr 1930 gesendeten Rundfunksendung, die den Titel „Das dämonische Berlin“ trägt, entwirft der Autor und Theoretiker Walter Benjamin ein Portrait des Dichters E.T.A. Hoffmann.

Im Seminar soll Benjamins Kurzportrait als Ausgangspunkt für eine literaturhistorische Spurensuche in zwei unterschiedlichen Richtungen dienen. Zum einen soll das Erzählwerk Hoffmanns in seiner Eigenschaft als einer ästhetischen Initialschwelle für eine großstädtisch-„moderne“ Literatur des 19. Jahrhunderts (E.A. Poe, Charles Baudelaire u.a.) untersucht werden. Zum anderen soll die Frage gestellt werden, welche Spuren der spätromantische Autor Hoffmann in der Literatur Walter Benjamins hinterlassen hat.

In den Blick treten hierbei insbesondere die dem städtischen (Erinnerungs-) Raum Berlin gewidmeten Textminiaturen seiner Prosa-Sammlung „Berliner Kindheit um neunzehnhundert“ (1932–1938).

Anhand der Stadt-Literatur Hoffmanns und Benjamins wird unter anderem der Kulturgeschichte von Schwellen zwischen Innen und Außen, privat und öffentlich, sowie von urbanen Wahrnehmungskonstellationen um 1800 und 1900 nachzugehen sein.

Literatur:

- Benjamin, Walter: Berliner Kindheit um neunzehnhundert (Fassung letzter Hand). Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1987.
- Hoffmann, E.T.A.: Das öde Haus, in: ders., Sämtliche Werke, Band III. Steinecke, Hartmut et al. (Hg). Frankfurt a.M.: 1985, S. 163–198.

Die vollständige Seminarliteratur wird zu Beginn des Semesters als Reader zugänglich sein.

[Q] Sprachlandschaften

Karoline Schnur

Bachelor-Einführungsseminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Raum 16b, Blockveranstaltung (4 Termine)

Erster Seminartermin: 10.11.2012

In Großstädten wie Hamburg treffen nicht nur eine Vielzahl an Kulturen, sondern auch an Sprachen aufeinander. Auf Schildern, an Geschäften, in öffentlichen Gebäuden und Verkehrsmitteln – überall begegnet uns Mehrsprachigkeit. Was sagt dies über eine Stadt und ihre Bewohner aus? In welchem Zusammenhang wird welche Sprache genutzt oder angeboten? Dies sind zwei zentrale Fragen der Mehrsprachigkeitsforschung in urbanen Räumen. Eng verbunden hiermit ist die Forschungsrichtung des linguistic landscaping, welche erst in den 1990ern - durch eine Studie zur sprachlichen Landschaft Jerusalems - angeregt wurde.

Linguistic landscaping kann als eine Art Planung und Gestaltung der sprachlichen Landschaft aufgefasst werden. Im Fokus stehen neben der sprachlichen Vielfalt auch die Verbreitung und Funktion der einzelnen Sprachen.

Faktoren, wie der Grad der Übersetzung bei mehrsprachigen Schildern, werden verglichen und Aufnahmen kategorisiert.

Im Seminar wollen wir uns damit auseinandersetzen, wie urbane Räume sprachwissenschaftlich „vermessen“ werden können. Wir schauen uns exemplarisch zwei Fallstudien zum linguistic landscaping an, bevor wir selbst am Beispiel der Stadt Hamburg die Sprachlandschaft näher erkunden und Gründe für Einsprachigkeit vs. Mehrsprachigkeit diskutieren.

Literatur:

- Backhaus, Peter: Multilingualism in Tokyo: A Look into the Linguistic Landscape. In: International Journal of Multilingualism. 2006, Vol. 3:1, S. 52-66.
- Cenoz, Jasone & Groter, Durk: Linguistic Landscape and Minority Languages. In: International Journal of Multilingualism. 2006, Vol. 3:1, S. 67-80.
- Groter, Durk: The Study of the Linguistic Landscape as a New Approach to Multilingualism. In: International Journal of Multilingualism. 2006, Vol. 3:1, S. 1-6.

Termine:

- Samstag, 10. November 10.00 - 14.30 Uhr
- Samstag, 24. November, 10.00 - 14.30 Uhr
- Samstag, 08. Dezember, 10.00 - 15.30 Uhr
- Samstag, 12. Januar, 10.00 - 15.30 Uhr

[Q] [Q]uerblicke

Die interdisziplinäre Vortragsreihe der [Q] STUDIES

Auch im Wintersemester 2012/2013 bieten die [Q] STUDIES wieder zwei Ringvorlesungen mit dem Titel **[Q]uerblicke** an. In interdisziplinär ausgerichteten öffentlichen Vorträgen, die von vertiefenden Übungen begleitet werden, soll dabei jeweils ein Thema unter die Lupe genommen und von Lehrenden der HCU sowie ausgewählten Gastrednern reflektiert werden. Die Vortragenden stellen im zweiwöchigen Rhythmus ihre jeweiligen Perspektiven vor, so dass über das Semester hinweg ein buntes Panorama aus den Blickwinkeln unterschiedlicher Fachbereiche entsteht.

Die Vorträge sind öffentlich und richten sich an ein breites wissenschaftlich interessiertes Publikum. Zugleich sind die Veranstaltungen Teil des Lehrangebots der [Q] STUDIES. Zu jedem Vortrag findet deshalb jeweils in der darauffolgenden Woche eine vertiefende Übung statt, in der die Studierenden

sich ausführlicher mit den vorgestellten Thesen und aufgeworfenen Fragen auseinandersetzen können, vielfach unter Beteiligung des Vortragenden selbst. Die Veranstaltungen sind **sowohl für BA- als auch für MA-Studierende geöffnet**, wobei unterschiedliche Anforderungen hinsichtlich der eigenständig zu erbringenden Studienleistung gestellt werden. Wie in allen Lehrveranstaltungen der [Q] STUDIES ist die regelmäßige Teilnahme Voraussetzung; es können 5 Credit Points (ECTS) erworben werden.

Wie bereits in den letzten Semestern wurden die Themen der [Q]uerblicke gemeinsam mit Vertretern der HCU-Studierenden konzipiert, diesmal mit dem AStA und den Fachschaftsräten Bauingenieurwesen, Geomatik, Kultur der Metropole und Stadtplanung.

- **[Q]uerblicke: Utopien** siehe S. 46
- **[Q]uerblicke: Organisation** siehe S. 48

Aktuelle Infos zu den Vorträgen auf der [Q]-Webseite unter:
<http://www.hcu-hamburg.de/bachelor/q-studies/querblicke/>

[Q] [Q]uerblicke: Utopien

Regula Valérie Burri, Miriam Wolf & Gastdozenten

*Interdisziplinäre Vortragsreihe mit Übung, 5 ECTS
Averhoffstr. 38, Raum 16b, Montag 18.15 – 19.45 Uhr
Erster Seminartermin: 22.10.2012*

„Heutzutage ist kaum etwas realistischer als Utopien.“ (Thornton Wilder)

Eine Utopie ist eine Vision, ein fiktives Konzept oder auch einfach ein Wunschtraum. Sie ist der Entwurf einer meist in der Zukunft liegenden idealen Gesellschaftsordnung, der gedanklich keine Grenzen gesetzt sind. Das Wort Utopie stammt aus dem Altgriechischen („ou“, „topos“) und bedeutet so viel wie „Nicht-Ort“. Dazu im Gegensatz steht die negative Utopie, die Dystopie.

Sechs Experten/innen werden sich in diesem Wintersemester dem Thema der Utopie aus unterschiedlichen Perspektiven nähern. Dazu zählen u.a. Architektur und Städtebau, Literatur, Gesellschaft, Kunst und Technikentwicklung. Wie werden utopische Welten in Science Fiction-Filmen imaginiert?

Welche Utopien leiteten die Gestaltung einer Metropole im 20. Jahrhundert? Was ist von der Idee einer Zukunftsgesellschaft zu halten, die ein bedingungsloses Grundeinkommen für alle garantiert? Wie könnten Wohnen, Arbeiten und Zusammenleben zukünftig organisiert werden? Und wie werden wir in Zukunft fliegen? Solche und ähnliche Fragen werden im Zentrum unserer Beschäftigung mit Utopien stehen.

- 29.10.2012: **Stefan Füsers** (Sprecher Netzwerk Grundeinkommen Hamburg)
Das bedingungslose Grundeinkommen als gesellschaftliche Utopie
- 12.11.2012: **Marianne Schuller** (Universität Hamburg)
Die anderen Orte der Utopie
- 28.11.2012: **Angelus Eisinger** (HCU)
(Mittwoch!) *Brasilia. Eine raumarchäologische Annäherung an die Stadt der Moderne*
- 10.12.2012: **Lars Schmeink** (Universität Hamburg)
In einer weit, weit entfernten Galaxis - Utopische Welten in der Science Fiction
- 07.01.2013: **Florian Seidel, Ingo Wuggetzer** (Airbus Germany)
The Future by Airbus
- 21.01.2013: **Hannah Kowalski** (Fundus Theater Hamburg)
Räume und Wünsche. Utopien von Kunst, Leben und Arbeiten am Beispiel des Gängeviertels

[Q] [Q]uerblicke: Organisation

Alice Ott & Gastdozenten

*Interdisziplinäre Vortragsreihe mit Übung, 5 ECTS
Averhoffstr. 38, Raum 16b, Mittwoch 18.15 – 19.45 Uhr
Erster Seminartermin: 17.10.2012*

„Gegenüber der Fähigkeit, die Arbeit eines einzigen Tages sinnvoll zu ordnen, ist alles andere im Leben ein Kinderspiel“ (J.W. v. Goethe)

Wie funktioniert eine Baustelle? Wer koordiniert die Abläufe an einem Flughafen oder den Verkehr in der Stadt? Wie organisiert sich Wissen im Internet? Wie untersucht man hochkomplexe Systeme? Und wie organisiere ich mich selbst?

Die Vielzahl der Fragen, die im Zusammenhang mit dem Begriff „Organisation“ auftauchen, machen eine Annäherung im Rahmen der [Q]uerblicke-Vorträge besonders spannend. Wir betrachten in der Vortragsreihe nicht nur strukturelle (und virtuelle) Organisationsformen und Entwicklungsprozesse, sondern werfen auch einen Blick auf Abläufe, Strukturen und Muster, die bei

der Planung oder Koordination von komplexen Systemen eine Rolle spielen. Im Laufe der Veranstaltung beleuchten wir so die Prozesse der verschiedenen Organisationsformen, die sich auf allen Ebenen (von der Organisation des Selbst bis zur Organisation des Wissens im Internet) abspielen.

- 24.10.2012: **Constanze Engelbrecht** (HCU)
Wissensorganisation und -produktion im Internet
- 07.11.2012: **Sonja Deppisch** (HCU)
Komplexität in sozial-ökologischen Systemen. Organisation am Beispiel Trinkwasserversorgung
- 21.11.2012: **Jürgen Wächtler** (Hamburg Airport)
*Flughafenorganisation und -betrieb
(Veranstaltungsort: Hamburg Airport, siehe [Q] STUDIES Webseite)*
- 05.12.2012: **Katrin Winkler** (Handwerkskammer Hamburg)
Organisationsebenen von Bauprozessen
- 09.01.2013: **Ronny Teschner** (HCU)
Die Organisation des Selbst: Sich, das Außen und die Zeit handhaben
- 23.01.2013: **Carsten Gertz** (TU Hamburg-Harburg)
Verkehrs- und Mobilitätsmanagement

[Q] Wissenschaft | Technik | Wissen

BA-Seminare
WiSe 2012/13

Ungebremster Fortschritt (Braun)

Argumentation als wissenschaftliche Methode (Schelling)

Compliance-Management (Kleinfeld, Martens)

Ethische Fragestellungen in der Archäologie (Kleinfeld, Martens)

Chemiekatastrophen (Wesolowski)

SEITE

52

54

56

58

60

[Q] Ungebremster Fortschritt? Technik und Gesellschaft seit 1945

Hans-Joachim Braun

Bachelor-Seminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Raum 017, Montag 18.15 – 19.45 Uhr

Erster Seminartermin: 22.10.2012

Nach den Schrecken des 2. Weltkriegs und der Beseitigung der Trümmer schien in der Bundesrepublik Deutschland das „Wirtschaftswunder“ der 1950er und frühen 1960er Jahre ungeahnte Möglichkeiten zu eröffnen. Nicht zuletzt „Schlüsseltechnologien“, die in den 1930er Jahren und im 2. Weltkrieg ihren Ursprung hatten – Kernenergie, Strahltriebwerke, Mikroelektronik und Computer – suggerierten die Möglichkeit einer unbegrenzten Energiebereitstellung sowie eines grenzenlosen „schneller, höher, weiter“ in Verkehr und Kommunikation.

Automatisierung und der Einsatz von Robotern schraubten die Erwartungen an eine Ausweitung der Massenproduktion ins Unermessliche. Allerdings erhielten solche hochgespannten Erwartungen 1972 mit der im Auftrag des

Club of Rome erstellten Studie „Grenzen des Wachstums“, die u.a. auf die Gefahren einer ungezügelter Ausbeutung natürlicher Rohstoffe und der Umweltbelastung hinwies, einen spürbaren Dämpfer.

In dem Seminar wird es darum gehen, die Entwicklung wichtiger Technologien und Branchen auf den Gebieten Energieumwandlung und –nutzung, Produktion, Hochbau und Infrastruktur, Verkehr und Kommunikation, Mikroelektronik und Computertechnik sowie Medizintechnik und Gentechnologie zu untersuchen. Welche Bestimmungsfaktoren der technischen Entwicklung lassen sich ausmachen, welche Ergebnisse sind zu konstatieren? Wie gestaltete sich das Verhältnis von Technik und Gesellschaft? Welche Chancen eröffneten sich, welche Risiken sind zu bedenken?

Literatur:

- Braun, Hans-Joachim; Kaiser, Walter: Energiewirtschaft, Automatisierung, Information seit 1914. Berlin: Propyläen, 1997.
- Braun, Hans-Joachim (Hg.): Gesundheit durch Technik. Technik und Medizin seit dem Ende des 19. Jahrhunderts. Freiburg: Georg-Agricola-Gesellschaft, 2007.
- Kleinschmidt, Christian: Der produktive Blick. Wahrnehmung amerikanischer und japanischer Management- und Produktionsmethoden durch deutsche Unternehmer 1950-1985. Berlin: Akademie Verlag, 2002.
- Möser, Kurt: Geschichte des Autos. Frankfurt a.M.: Campus, 2002.

[Q] Argumentation als wissenschaftliche Methode

Birte Schelling

Bachelor-Seminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Raum 16b, Mittwoch 16.15 – 17.45 Uhr

Erster Seminartermin: 17.10.2012

Was ist eigentlich eine wissenschaftliche Methode? Antworten, die einem hier als erstes einfallen, sind vermutlich die folgenden: Systematisches Experimentieren im Labor, Erhebung und Auswertung statistischer Daten nach bestimmten Regeln oder auch das Formulieren von überprüfbaren Hypothesen. Was in einer derartigen Aufzählung zumeist fehlt, ist das Argumentieren.

Argumente scheinen ihren Platz eher in der Politik oder auch im Alltag zu haben als in der Wissenschaft. Entgegen dieses ersten Eindrucks ist es aber so, dass keine Wissenschaft ohne Argumente auskommt: Bestimmte Interpretationen experimenteller Resultate oder statistischer Daten müssen argumentativ verteidigt werden, wie auch die Behauptung des Scheiterns oder Erfolgs einer Hypothese einer argumentativen Fundierung bedarf.

Dabei unterliegt das Argumentieren selbst bestimmten Regeln, welche es als wissenschaftliche Methode charakterisieren.

Im Seminar werden wir uns zunächst in einem theoretischen Teil mit der Rolle von Argumenten in der Wissenschaft und den Regeln des wissenschaftlichen Argumentierens beschäftigen, um dann in einem praktischen Teil die Methode des wissenschaftlichen Argumentierens in der Anwendung kennen zu lernen.

[Q] Unternehmensethik als Grundlage eines zeitgemäßen Compliance-Managements

Annette Kleinfeld, Annika Martens

Bachelor-Seminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Raum 16a, Blockveranstaltung (4 Termine)

Erster Seminartermin: 26.10.2012

Durch eine Vielzahl an Wirtschaftsskandalen verursacht durch Korruption, Preisabsprachen, Schwarzarbeit etc., entwickelte sich zu Beginn dieses Jahrhunderts die allgemeine Einsicht, dass Compliance als Führungs- und Managementaufgabe für jedwede Art von Organisation unverzichtbar ist. Doch was bedeutet es konkret für eine Organisation, „compliant“ zu sein? Welche rechtlichen und unternehmensinternen Spielregeln gilt es einzuhalten und warum?

Anhand von Praxisbeispielen soll in dem interaktiv gestalteten Seminar aufgezeigt werden, welche Aspekte das Thema Compliance umfasst und wie Organisationen Wirtschaftsskandalen vorbeugen können. Verdeutlicht werden soll dies am Beispiel der Bauindustrie, die in dem Ruf steht, mit Methoden zu arbeiten, die weder in ethischer Hinsicht akzeptabel sind, noch

den heute zunehmend strenger werdenden Compliance-Anforderungen entsprechen. Die Studierenden erlangen neben theoretischem Hintergrundwissen zu Ethik, Unternehmensethik und einem darauf aufbauenden Werte- und Compliancemanagement-Ansatz so auch einen Einblick in die unternehmerische Praxis.

Literatur:

- Fürst, Michael; Wieland, Josef: WerteManagementSysteme in der Praxis. Erfahrungen und Ausblicke. In: Wieland, Josef (Hg.): Handbuch Wertemanagement. Hamburg: Murmann, 2004, S. 595-640.
- Wieland, Josef; Steinmeyer, Roland; Grüninger, Stephan (Hg): Handbuch Compliance-Management. Konzeptionelle Grundlagen, praktische Erfolgsfaktoren, globale Herausforderungen. Berlin: Erich Schmidt, 2010.
- ZfW (Zentrum für Wirtschaftsethik des Deutschen Netzwerkes Wirtschaftsethik):
 - ComplianceProgramMonitorZfW (online abrufbar)
 - WerteManagementSystemZfW. Standard & Guidance Document (online abrufbar)

Termine:

- Freitag, 26. Oktober, 10.00 - 18.00 Uhr
- Samstag, 27. Oktober, 10.00 - 14.00 Uhr
- Freitag, 30. November, 10.00 - 18.00 Uhr
- Samstag, 08. Dezember, 10.00 - 16.00 Uhr

[Q] Ethische Fragestellungen in der Archäologie

Annette Kleinfeld, Annika Martens

Bachelor-Seminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Raum 16a, Blockveranstaltung (4 Termine)

Erster Seminartermin: 02.11.2012

Ausstellungen zu Mumien, Moorleichen oder etwa – wie in jüngster Zeit – zum Schädelkult erwecken zwar kein besonderes Aufsehen mehr – scheinen aber dennoch, wie Besucherzahlen belegen, auf größeres Interesse zu stoßen als Ausstellungen rein materieller Hinterlassenschaften. Forscher stehen angesichts dieser Situation vielfach vor einem Dilemma: Ausstellungen prekärer Objekte bedeuten zum einen Besucherzuwachs, zum anderen bergen sie die Gefahr, dass Museen zunehmend in ihrer Ausstellungspraxis zu Horrorkabinetten unter wissenschaftlichem Deckmantel verkommen – bei denen Wissenserwerb allenfalls zweitrangig ist.

In dem ersten Block des Seminars soll theoretisch erörtert werden, in welchen Bereichen der Archäologie es zu ethischen Fragestellungen kommt / kommen sollte und welche Ansätze der Ethik zu welchen Lösungen aus den

Dilemma-Situationen führen. Im 2. und 3. Block des Seminars finden Exkursionen zu Ausstellungen und ehemaligen Ausgrabungsstätten statt, an denen die Studierenden vor Ort referieren werden. Im letzten Block des Seminars werden die auf den Exkursionen gesammelten Erfahrungen und Beobachtungen ausgetauscht und unter ethischen Gesichtspunkten evaluiert.

Literatur:

- Hirte, Ronald: Offene Befunde. Ausgrabungen in Buchenwald. Zeitgeschichtliche Archäologie und Erinnerungskultur. Braunschweig: Hinz & Kunst, 2000.
- Höffe, Otfried: Lexikon der Ethik. München: Beck, 2008.
- Spaemann, Robert: Moralische Grundbegriffe. München: Beck, 1986.
- Theune, Claudia: Historical Archaeology in National Socialist Concentration Camps in Central Europe. Wien 201 (online abrufbar).

Termine:

- Freitag, 02. November, 10.00 Uhr - 17.00 Uhr (Ort: HCU)
- Freitag, 07. Dezember, ca. 10.30 Uhr - 17.00 Uhr (Exkursion Lüneburg)
- Freitag, 01. Februar, ca. 11.00 Uhr - 17.00 Uhr (Exkursion Sandbostel/ Neuingamme)
- Samstag, 02. Februar, 10.00 Uhr - 17.00 Uhr (Ort: HCU)

Achtung:

Die Exkursionskosten können leider nicht übernommen werden.

[Q] Chemiekatastrophen

Tilman Wesolowski

Bachelor-Seminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Raum 248, Blockveranstaltung (4 Termine)

Erster Seminartermin: 07.11.2012

„Fehler im System“? „Kalkuliertes Risiko“? „Nebenwirkung“?

Die Chemie-Industrie steht in der öffentlichen Wahrnehmung oft in Zusammenhang mit (Fehl-)Anwendungen und Unfällen. Lebensmittel- und Arzneimittelskandale, Schadstoffwarnungen und Umweltkatastrophen sind in regelmäßigen Abständen in den Medien präsent.

Das Seminar führt in die Geschichte der chemisch-pharmazeutischen Industrie ein und thematisiert den Weg von der Entdeckung einzelner Substanzen bis hin zu Anwendung und Auswirkung anhand von Beispielen.

Im Blick steht dabei nicht nur die ‚heikle Substanz‘, sondern der Zusammenhang zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Wie grundlegend sind die Produkte der chemisch-pharmazeutischen Industrie für unsere moderne Gesellschaft?

Literatur:

- Andersen, Arne; Spelsberg, Gerd (Hg.): Das blaue Wunder. Zur Geschichte der synthetischen Farben. Köln: Volksblatt, 1990.
- Friedrich, Christoph; Müller-Jahnke, Wolf-Dieter (Hg.): Geschichte der Pharmazie Bd. 2. Von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. Eschborn: Govi-Verlag, 2005.
- Koesling, Volker; Schülke, Florian (Hg.): Pillen und Pipetten. Wie Chemie und Pharmazie unser Leben bestimmen. Leipzig: Koehler&Amelang, 2010.

Eine vollständige Literaturliste wird zu Beginn des Seminars ausgegeben.

Termine:

- Mittwoch, 07. November, 14.00 - 18.00 Uhr
- Samstag, 08. Dezember, 10.00 - 17.00 Uhr
- Mittwoch, 09. Januar, 14.00 - 18.00 Uhr
- Samstag, 19. Januar, 10.00 - 17.00 Uhr

[Q] Wirtschaft | Politik | Gesellschaft

BA-Seminare
WiSe 2012/13

Kinderarmut in Hamburg (Liesner)

Sport – Event – Kultur (Krauss)

Cultural Symbology (engl.) (Poplin)

Arbeit und Bewegung (Bönig)

Raum einnehmen, Raum planen, Raum bewerten (Franke)

SEITE

64

66

68

70

72

[Q] **Kinderarmut in Hamburg** **Eine Herausforderung zur Gestaltung der Metropolregion?**

Andrea Liesner

Bachelor-Seminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Raum pav08, Montag 14.15 – 17.45 Uhr (14-täglich)

Erster Seminartermin: 22.10.2012 (14.15 – 15.45 Uhr)

Hamburg ist eine sozial tief gespaltene Stadt. Viele ihrer Bürger verfügen über ein überdurchschnittlich hohes Einkommen, wohnen in attraktiven urbanen Vierteln und genießen gleichzeitig die Vorteile einer grünen Metropolregion. Gleichzeitig ist das Leben in anderen Quartieren bereits in der dritten Generation von Langzeitarbeitslosigkeit geprägt, das bauliche Umfeld ist ebenso trist wie die Freizeitmöglichkeiten. Gleichzeitig sind die armen Stadtteile oft auch die kinderreichen.

Im Seminar wird es um die Frage gehen, welche Herausforderungen für die Stadtentwicklung mit dieser gesellschaftlichen Spaltung verbunden sind. Trifft die stadtsoziologische Auffassung von Dangschat zu, dass es in Hamburg Armut nicht trotz, sondern wegen des Reichtums gibt? Was wird aus

Kindern und Jugendlichen, die in Jenfeld aufwachsen und nichts anderes von Hamburg kennen als dieses Umfeld? Und welche Möglichkeiten haben Studierende der HCU, in ihren verschiedenen Fächern und künftigen Berufsfeldern Einfluss auf die soziale Entwicklung Hamburgs zu nehmen?

Literatur:

Die seminarrelevante Literatur wird Ihnen in elektronischer Form zur Verfügung gestellt.

Achtung:

Das Seminar findet 14-täglich statt.

Die erste Veranstaltung am 22. Oktober 2012 findet von 14.15 – 15.45 Uhr statt.

[Q] Sport – Event – Kultur

Werner Krauss

Bachelor-Seminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Raum 16c, Montag 16.15 – 17.45 Uhr

Erster Seminartermin: 22.10.2012

Sportveranstaltungen strukturieren den Jahresablauf und unterhalten ein globales Publikum. Sport gehört zu den größten Märkten, seine Veranstaltungen werden als Mega-Events geplant und die Stadien gehören zu den spektakulärsten Bauwerken der Architektur. Gleichzeitig ist Sport eine der Möglichkeiten, die Zugehörigkeit zu einer Gruppe wie z. B. einer Nation, zu einer „Rasse“, Klasse und einem Geschlecht zu erfahren und in Szene zu setzen. Sport ist eine Arena, in der Identitäten gemacht und verhandelt werden.

In diesem Seminar analysieren wir Sport, die einstmals „schönste Nebensache der Welt“, als ein vielschichtiges kulturelles Phänomen. An einzelnen Beispielen untersuchen wir Sportereignisse, Athleten oder Stadien und vollziehen die vielfältigen Verbindungen nach, die den Sport zu einer der

zentralen Aktivitäten in unserer Gesellschaft machen. Das Seminar führt aus einer (sport-)historischen Perspektive in die Sport- und Kulturwissenschaften und deren Grundbegriffe ein. Ebenso werden die begrifflichen Unterschiede zwischen Performance, Event und Kultur erarbeitet. Vor allem aber werden die Studierenden Gelegenheit erhalten, selbst in Hamburg Sportveranstaltungen zu besuchen und mit einem ethnographischen Blick deuten zu lernen.

Voraussetzung für die Teilnahme sind Interesse am Thema; die Bereitschaft, Eigeninitiative zu ergreifen und selbstständig kleinere Feldforschungen durchzuführen.

Literatur:

Die Seminartexte werden online zur Verfügung gestellt.

[Q] Cultural Symbolology

Stephen Poplin

Bachelor-Seminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Raum 017, Mittwoch 14.15 – 16.45 Uhr

Erster Seminartermin: 17.10.2012

Language: English

Architectural styles throughout history have been grouped into eras such as Renaissance, Baroque or Jugendstil/Art Nouveau. One could examine the aesthetic distinctions between these artistic epochs, but one could also peer deeper into the symbology inherent in the art form itself.

The popular movie "Illuminati/Angels and Demons" brought the public's attention to the meanings found in paintings, statues, buildings and art, which oftentimes are lessons and teachings left for future generations. Why is the statue of the Roman god Mercury found in so many cities? Was the zodiac, placed in or near clocks and engraved in stone on churches, more than an attractive design? We go beyond decoration and style in compositions to seek the hidden meanings found in art and symbols.

This course will outline various systems of symbology as taught by specific cultures and religions.

We will examine various symbolic systems, including Chinese Taoist symbols, numerology, astrology, Tarot, colors and religious motifs. From ancient Egyptian, Greek and Roman motifs to Christian, Islamic, Mayan and Taoist iconography, we will explore cultural symbols, what they mean and where to find them. The students will be encouraged to find specific instances of symbology in art and architecture.

[Q] Arbeit und Bewegung Formen des Fortschritts im Industriezeitalter

Jürgen Bönig

Bachelor-Seminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Raum 16a, Mittwoch 14.15 – 15.45 Uhr

Erster Seminartermin: 17.10.2012

Wie hängen im Industriezeitalter Arbeit und Bewegung des Menschen zusammen?

Körper: Welche Betätigungen sind notwendig, um Geld zu verdienen – mit den Händen, dem ganzen Körper, mit Geräten und Maschinen? Wie wurden diese Handlungen von Menschen historisch in mechanische Abläufe mit Geräten und Maschinen umgesetzt? Welche Vorrichtungen ersannen Ingenieure, um die Bewegungen zu „rationalisieren“? Welche Rolle spielte der Sport als Ausgleich für mangelnde oder einseitige Bewegung für verschiedene Gruppen der Gesellschaft?

[Q] STUDIES: das studium fundamentale der HCU

Wanderungen: Welche Ortsveränderungen nahmen Arbeitskräfte auf sich, um Arbeit zu erlernen und ihren Lebensunterhalt zu erlangen? Welche Wege werden täglich zwischen Wohnung und Arbeit zurückgelegt?

Fortschreiten: Welche Organisations- und Protestformen entstehen in der Arbeiterbewegung – wie verwandeln sich Prozessionen und Handwerksumzüge in Demonstrationen des Fortschritts?

Aus Anlass der Gründung der ersten deutschen Arbeiterpartei – des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins ADAV 1863 in Leipzig – sollen Bewegungsformen von Arbeit untersucht werden. Dies erfolgt an Beispielen möglichst aus Hamburg, die in eine Ausstellung im Museum der Arbeit im Herbst 2013 einfließen können.

Literatur:

Zur Einführung:

- Museum für Hamburgische Geschichte: Wir sind die Kraft. Arbeiterbewegung in Hamburg von den Anfängen bis 1945. Katalogbuch zu Ausstellungen des Museums für Hamburgische Geschichte, Hamburg 1988.

[Q] **Raum einnehmen, Raum planen, Raum bewerten – Natur und Umweltschutz als Raumakteure**

Nils Franke

Bachelor-Seminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Raum 374, Blockveranstaltung (3 Termine)

Erster Seminartermin: 19.11.2012

Raum beinhaltet Rohstoffe und ist selbst Ressource. Angesichts einer schnell wachsenden Weltbevölkerung, die in ihren Gesellschaften noch zu keinem nachhaltigen Lebensstil gefunden hat, wird die Beantwortung der Frage nach dem Umgang mit Raum als Dimension und seinen Möglichkeiten zu einer Schlüsselfrage von Wirtschaft und Politik.

Das Seminar stellt sich dieser Frage auf der theoretischen und der praktischen Ebene. Die Megacities werden ebenso behandelt wie Landschaftsbewertung oder Planungsrecht. Dabei wird in erster Linie die Perspektive von Natur- und Umweltschützern eingenommen, da sie als Akteure im Raum für sich eine besondere Aufgabe und Verantwortung proklamieren: Nämlich den Planet, seine Flora und Fauna zu erhalten. Doch welche Chance hat dieser Standpunkt?

Prüfungsleistung ist die praktische Analyse eines Landschaftselements und die Präsentation der Ergebnisse in der Form eines so genannten „Audio-visuellen Kontextes“, der in Ton und Bild das Landschaftselement darstellt. Die technischen Fertigkeiten dafür beherrscht jede/r PC-Nutzer/in.

Termine:

- Montag, 19. November, 14.00 - 18.00 Uhr
- Montag, 14. Januar, 14.00 - 18.00 Uhr
- Montag, 28. Januar, 14.00 - 18.00 Uhr

Achtung:

Ein Teil des Seminarunterrichts wird per E-Learning erfolgen.

[Q] Kunst | Kultur | Medien

BA-Seminare
WiSe 2012/13

„Das neue Sehen“ (Rüter)

Auf Sendung! (Sievers)

The Sound of the City (Kokalanova, Nettig)

Wilhelmsburg Orchestra (Kniess, Bührig)

Der inszenierte Raum (Neuner)

Die Stadt im Film (Schwehm)

SEITE

76

78

80

82

84

86

[Q] **“Das neue Sehen”** **Fotografische Positionen der 1920er Jahre in Deutschland**

Ulrich Rüter

Bachelor-Seminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Raum 16b, Montag 14.15 – 15.45 Uhr

Erster Seminartermin: 22.10.2012

Das Seminar vermittelt Einblicke in eines der innovativsten Jahrzehnte der Fotografiegeschichte des 20. Jahrhunderts. Insbesondere die deutsche Fotografie erlebte während der zwanziger Jahre einen enormen Entwicklungsschub. Sie etablierte sich in der Weimarer Republik endgültig als Massenmedium und wurde für die unterschiedlichsten Arbeitsfelder genutzt. Die Publizistik erhielt nicht zuletzt durch den massenhaften Einsatz von fotografischen Bildern und Bildserien einen enormen Aufschwung.

Durch den Gebrauch in auflagenstarken Illustrierten, in Zeitungen, aber auch in Bildbänden wurde sie universell, darüber hinaus wurden Fotografien auch in der Werbung, der Mode- oder der Architekturfotografie intensiv eingesetzt. Aber auch im künstlerischen Bereich fand die Fotografie ihren Platz:

Ob in der dadaistischen Collage, in surrealer Verfremdung oder konzeptioneller Verwendung. Die „Neue Fotografie“ der zwanziger Jahre mit ihren Hauptströmungen des „Neuen Sehens“ und der „Neuen Sachlichkeit“ wurde so zum modernen Medium schlechthin.

Im Seminar werden unterschiedliche theoretische Ansätze und fotografische Vorgehensweisen von Fotografen sowie die verschiedenen Einsatzfelder in Referaten exemplarisch vorgestellt.

[Q] Auf Sendung!

Von der Idee zum sendefähigen TV-Beitrag

Jörg Sievers

Bachelor-Seminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Aula (Raum 250), Montag 16.15 – 17.45 Uhr

Erster Seminartermin: 22.10.2012

In diesem Seminar geht es darum, den Studenten das Medium ‚Fernsehen‘, zunächst in seiner klassischen Form, aber auch als Derivat in Gestalt des ‚Internet-TV/Web-TV/IPTV‘, näher zu bringen.

Ziel ist ein monothematisches TV-Magazin zu entwickeln und mit eigenen, selbst gedrehten und geschnittenen Beiträgen zu produzieren. Ein Vorschlag dazu könnte z. B. ‚Hanseatische Treppenhäuser und ihre Geschichte(n)‘ sein. Das Magazin soll am Ende des Semesters beim TV-Sender TIDE/Hamburg ausgestrahlt werden. Neben der praktischen Arbeit der Ideenfindung, des Beitragdrehens, den strukturellen Problemen beim Konzipieren einer Sendung, dem Redaktionsablauf und -aufbau und dem sinnvollen „Collagieren“ eines TV-Magazins, lernen die Studenten ebenfalls die theoretische Seite des

Mediums, wie z. B. kommunikationstheoretische oder mediengeschichtliche Themen, kennen. Die Theorie soll also als „flankierende Maßnahme“ die praktischen Übungen unterstützen und vertiefen, insofern entsteht eine logische Verzahnung und Ergänzung beider Bereiche. In seiner praktischen Form wird das Seminar als simulierte Redaktionskonferenz abgehalten.

Literatur:

- Ordolff, Martin; Wachtel, Stefan: Texten für TV. Ein Leitfaden zu verständlichen Fernsehbeiträgen. Konstanz: UVK Verlag, 3., überarbeitete Auflage, 2009.
- Schomers, Michael: Der kurze TV-Beitrag. Konstanz: UVK Verlag, 2012.
- Schult, Gerhard; Buchholz, Axel (Hg). Fernseh-Journalismus: Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis. Berlin: ECON Verlag, 2011.

[Q] Baile Funk aus Rio, Techno aus Detroit, Hip-Hop aus der Bronx... The Sound of the City

Anna Kokalanova, Anja Nettig

Bachelor-Seminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Raum 248, Mittwoch 18.15 – 19.45 Uhr

Erster Seminartermin: 17.10.2012

Städte sind Orte des Austauschs und des kulturellen Handelns. Durch Globalisierung und die Zunahme transnationaler Praktiken öffnet sich die Stadt gegenüber weltweiten Einflüssen von Bildern und Sounds. Gleichzeitig ist nach wie vor eine lokale Entwicklung von Soundscapes, die eng mit den räumlichen und kulturellen Strukturen einer Stadt verbunden ist, in bestimmten urbanen Milieus und räumlichen Praktiken zu beobachten. Wieso entsteht eine bestimmte Musikrichtung in einer bestimmten Stadt zu einer bestimmten Zeit? Wie beeinflussen sich Musik und räumliche Praktiken gegenseitig? Im Rahmen des Seminars werden unterschiedliche Beispiele von urbanen Musikstilen untersucht und anhand derer räumliche Muster und kulturelle Praktiken erläutert. Neben der Arbeit mit theoretischen Texten gehört zum Seminar die Erstellung einer kleinen Podcast-Reihe.

Literatur:

- Friedrich, Malte: Urbane Klänge – Popmusik und Imagination der Stadt. Bielefeld: Transcript, 2001.
- Helms, Dietrich; Phleps, Thomas (Hrsg.): Sound and the City – Populäre Musik im urbanen Kontext. Bielefeld: Transcript, 2007.
- Lindner, Rolf: Der Habitus der Stadt. Ein kulturgeographischer Versuch. In: Petermanns Geographische Mitteilungen, Band 147, Heft 2, Neue Kulturgeographie, S. 46-53, Gotha: 2003.
- Rapp, Tobias: Lost and Sound – Berlin, Techno und der Easyjet. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 2009.

[Q] Wilhelmsburg Orchestra

Bernd Kniess, Sebastian Bührig

Seminar, 5 ECTS

UdN Wilhelmsburg, Rotenhäuser Damm 30

Mittwoch 19.30 – 21.00 Uhr

Erster Seminartermin: 17.10.2012

Das 2010 von Prof. Christopher Dell gegründete Wilhelmsburg Orchestra ist ein Forschungsorchester. Es ist ein Versuchsaufbau, um in die Logik der Nachbarschaft hineinzukommen, um nicht nur zu beobachten, sondern auch zu aktivieren.

Als wichtigste Strategie zeitgenössischer Stadtentwicklung hebt Kees Christiaanse das Orchestrieren heraus: *“orchestrating a phased, open-ended development, in which existing, built, natural and programmatic qualities are integrated.”* Was aber heißt orchestrieren? Am besten bekommt man das heraus, wenn man in einem Orchester mitspielt. In diesem Kontext entsteht das Wilhelmsburg Orchestra als Teil des Curriculums der Universität der Nachbarschaften. Es setzt sich aus Studierenden der HCU sowie Anwohnern

und Nachbarn der UdN zusammen. Jeder, der ein Instrument besitzt und Lust hat es zu spielen, ist eingeladen mitzumachen. Das Orchester besteht aus Laien und entwirft seine Musik selbst, spielt, improvisiert, gibt Gas. Musikalische Praxis wird Ausdruck von Stadt und dem, was wir daraus machen: *“Let’s play!”*

Achtung:

Dieses Seminar findet nicht in der Averhoffstraße statt, sondern an der Universität der Nachbarschaften in Wilhelmsburg, Rotenhäuser Damm 30.

[Q] Der inszenierte Raum

Dominik Neuner

Bachelor-Seminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Raum 16b, Freitag, 10.15 – 11.45 Uhr

Erster Seminartermin: 19.10.2012

Auf der Basis einer kulturhistorischen Betrachtung der Entwicklung theatraler Spiel-Räume seit der Frühzeit bis in die Gegenwart wird der vielgestaltige Begriff „Raum“ und seine Ausdehnung in die Handlungszone „Zeit“ gemeinsam erörtert. In praktischen Übungen wird das reziproke Verhältnis von Raum und Geschehen erfahrbar gemacht: Dem Raum ausgesetzt geht es in die Auseinandersetzung mit dem Raum. Im Schnittpunkt zwischen Ich-Innenraum und Welt-Außenraum ist das Theater angesiedelt. Und in der Schnittmenge der daraus resultierenden Fragen treffen sich Regisseure, Bühnenbildner, Architekten und Städteplaner auf demselben Terrain.

Achtung:

Notizbuch und Skizzenblock sind für jede Veranstaltung unerlässlich!

[Q] Die Stadt im Film

Beatrix Schwehm

Bachelor-Seminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Raum pav08, Blockseminar (6 Termine)

Erster Seminartermin: 17.10.2012

Kaum ein Medium oder eine Kunstform kann uns einen Ort so nahe bringen wie der Film. Die Stadt ist ein öffentlicher gestalteter Raum, ein Sehnsuchts- und Fluchttort, ein urbanes Gefüge – ein Ort, der Geschichten beherbergt.

In diesem Seminar werden wir uns eine Reihe von Dokumentarfilmen ansehen, in deren Zentrum die Stadt steht. Dabei beschäftigen wir uns unter anderem mit dem dokumentarischen Essay, der eine Vielfalt von Erzählformen zulässt.

Welche filmischen Mittel wählen Filmemacher/innen, um Orte vorzustellen und zu etablieren? Wie werden Erfahrungen, Stimmungen und Inhalte komprimiert und akzentuiert? Welche dramaturgischen Formen wählen sie und

welche Funktion erhält dadurch die Stadt. Wie wird sie visuell, auditiv und musikalisch bearbeitet? Das Seminar ist als Filmanalyse-Seminar konzipiert.

Filme (Auswahl):

- Der Dichter und seine Stadt/WDR Reihe (1960)
- Camus in Algier
- Letters from New York, Chantal Ackermann (1986)
- Tokio Ga, Wim Wenders (1985)

Literatur:

- Monaco, James: Film verstehen. Reinbek: Rowohlt Verlag, 2009.
- Blümlinger, Christina; Wulff, Constantin: Schreiben, Bilder, Sprechen. Texte zum essayistischen Film. Wien: Sonderzahl, 1992.

Termine:

- Mittwoch, 17. Oktober, 15.30 - 19.15 Uhr
- Mittwoch, 07. November, 15.30 - 19.15 Uhr
- Mittwoch, 28. November, 15.30 - 19.15 Uhr
- Mittwoch, 19. Dezember, 15.30 - 19.15 Uhr
- Mittwoch, 16. Januar, 15.30 - 19.15 Uhr
- Mittwoch, 23. Januar, 15.30 - 17.45 Uhr

[Q] Wissenschaft | Technik | Wissen

MA-Seminare

WiSe 2012/13

artLab – Kunstlabor (Burri)

13 Things That Don't Make Sense (Schramm)

Gleiche Bildung – Gleiche Rechte (Schweer)

SEITE

90

92

94

[Q] artLab – Kunstlabor

Regula Valérie Burri

Master-Seminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Raum 16c, Mittwoch 14.15 – 15.45 Uhr

Zusatztermin: Freitag, 01.02.2013, 09.00 – 16.00 Uhr

Erster Seminartermin: 24.10.2012

Seit einigen Jahren wird im deutschsprachigen Raum intensiv über die Beziehung von Wissenschaft und Kunst diskutiert. Die Debatten drehen sich um die Frage nach den Gemeinsamkeiten und Unterschieden wissenschaftlicher und künstlerischer Erkenntnisproduktion sowie um deren Anwendung und Nutzung in unterschiedlichen Kontexten. Unter dem Begriff „Künstlerische Forschung/Artistic Research“ entsteht derzeit ein neues Reflexions- und Praxisfeld, das künstlerische Forschungspraktiken nicht nur theoretisch untersucht, sondern auch praktisch erprobt.

Die Auffassungen darüber, was unter künstlerischer Forschung zu verstehen ist, sind allerdings unterschiedlich. Während die einen von einer grundlegenden Differenz von Wissenschaft und Kunst ausgehen, betonen andere

die Parallelen zwischen forschenden Erkenntnisstrategien in unterschiedlichen Feldern. Die einen interessieren sich für systematisch-methodische Vorgehensweisen in der Kunst, während andere danach fragen, inwiefern künstlerisches Wissen in nicht-künstlerische Kontexte transferierbar und dort nutzbar ist.

In diesem Seminar werden wir uns anhand von ausgewählten Texten mit den Schnittstellen von Wissenschaft und Kunst sowie mit künstlerischer Forschung beschäftigen. Ziel ist es, einen Einblick in aktuelle Themen und Debatten rund um die künstlerische Forschung zu gewinnen und die unterschiedlichen Positionen zu diskutieren.

Ein Teil des Seminars wird der Entwicklung und Umsetzung eines eigenen künstlerischen Projekts gewidmet sein, das Kunst als Forschung bzw. in der Forschung praktiziert.

Zusatztermin:

- Freitag, 01. Februar, 09.00 - 16.00 Uhr

[Q] 13 Things That Don't Make Sense

Thomas Schramm

Master-Seminar, 5 ECTS

City Nord, Raum D 103, Freitag 10.15 - 11.45 Uhr

Erster Seminartermin: 19.10.2012

Der renommierte New Scientist-Autor Brooks stellt in seinem berühmten Buch 13 scheinbar ungelöste Probleme der Wissenschaft vor. Diese 13 Seminarthemen reichen vom Problem der Dunklen Materie der Kosmologie oder dem Kontakt zu Außerirdischen, über die Frage, was denn Leben und Tod eigentlich sei oder warum Sex notwendig ist bis hin zur Frage, ob und warum der Placebo-Effekt oder Homöopathie funktioniert und ob wir einen freien Willen haben. In dieser Tour de Force durch die Wissenschaften soll verstanden werden, worum es eigentlich geht und einigen Quellen nachgeforscht werden, um zu einem eigenen Urteil zu gelangen. Dabei kann ein wenig verstanden werden, wie Wissenschaft funktioniert und wie sicher die scheinbar sicheren Erkenntnisse sind.

Literatur:

- Brooks, Michael: 13 Things That Don't Make Sense: The Most Baffling Scientific Mysteries of Our Time. London: Profile Books Ltd, 2009.

Achtung:

Literatur in englischer Sprache.

[Q] Gleiche Bildung – Gleiche Rechte Der Kampf um mehr Bildungschancen für Frauen im 19. Jh.

Henning Schweer

Master-Seminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Raum 16c, Blockveranstaltung (4 Termine)

Erster Seminartermin: 20.10.2012

Gelehrte Frauen hat es im Laufe der Geschichte immer gegeben, auch wenn Frauen sich ihren Zugang zu höherer Bildung häufig erkämpfen mussten.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts verschlechterten sich die Bildungschancen für Mädchen und Frauen jedoch erheblich. Der Zugang für Frauen zu den Universitäten verschloss sich sogar fast vollständig. Zugleich begann mit der ersten Frauenbewegung der Kampf um einen gleichberechtigten Zugang zu den Bildungseinrichtungen und zur Wissenschaft, der schließlich an der Wende zum 20. Jahrhundert durch eine Öffnung der Universitäten für Studentinnen erste Erfolge zeigte.

Das Seminar gibt einen Überblick über die Geschichte von Frauenbildung und -studium mit einem besonderen Schwerpunkt auf dem 19. und frühen 20. Jahrhundert. Dabei werden u.a. Biographien engagierter Vorreiterinnen wie etwa Sofja Kowalewskaja vorgestellt. Auch der Zusammenhang zwischen dem Einsatz für gleiche Bildungschancen und dem Kampf für eine gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe von Frauen soll deutlich werden. Zusätzlich werden auch Bezüge zu heutigen Diskussionen hergestellt.

Literatur:

- Fischer, Thomas Erdmann: Die Anfänge des Frauenstudiums in Deutschland. Das Beispiel der Universität Kiel. Trier: Auenthal, 1996.
- Maurer, Trude (Hg.): Der Weg an die Universität. Höhere Frauenstudien vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert. Göttingen: Wallstein, 2010.
- Mertens, Lothar: Vernachlässigte Töchter der Alma Mater. Berlin: D & H, 1991.
- Schlüter, Anne (Hg.): Pionierinnen, Feministinnen, Karrierefrauen? Zur Geschichte des Frauenstudiums in Deutschland. Pfaffenweiler: Centaurus, 1992.

Termine:

- Samstag, 20. Oktober, 9.00 - 15.30 Uhr
- Samstag, 17. November, 9.00 - 15.30 Uhr
- Samstag, 15. Dezember, 9.00 - 15.30 Uhr
- Samstag, 19. Januar, 9.00 - 15.30 Uhr

[Q] Wirtschaft | Politik | Gesellschaft

MA-Seminare

WiSe 2012/13

Sites of Mobility (engl.) (Pilkington, Wetzel)

Economic Geographies of Globalisation (engl.) (Heinemann)

Mehrsprachigkeit in Wissenschaft und urbaner Praxis (Breckner)

Business Anthropology (Schwarz)

SEITE

98

100

102

104

[Q] Sites of Mobility

Esther Pilkington, Philipp Wetzel

Master-Seminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Raum 16a, Mittwoch 16.15 – 17.45 Uhr

Erster Seminartermin: 17.10.2012

Language: English

„All the world seems to be on the move.“ (Sheller / Urry 2007)

Mobility is considered to be of increasing importance today: the term not only describes different forms of travelling and movement (tourism, migration, business, etc.) but also refers to the global flow of materials, information and data. When looking at this world „on the move“, we need to consider not only the movement itself but also the places and infrastructures where movement is concentrated and organised (streets, airports, stations, harbours, post offices, etc.). After discussing the theme of mobility from different disciplinary perspectives (sociology, geography, art etc.), we will visit a range of different „sites of mobility“ in Hamburg as part of this seminar. There, we

will research mobility through these places, and these places through the topic of mobility: How is mobility constructed and organised? In what ways do different types of mobility come together at these places? How is the relationship between place and mobility negotiated? And, finally: how can we approach, document, move through and intervene into these places? Students will be asked to actively co-organise these site visits through different forms of preparation and documentation. In discussions we will collaboratively develop proposals for projects: What is possible at these sites? What can we make possible there?

Literature:

- Augé, Marc: Non-places: Introduction to an Anthropology of Supermodernity. (Transl. Howe, John). London and New York: Verso, 1995.
- Cresswell, Tim: On the Move: Mobility in the Modern Western World. New York and London: Routledge, 2006.
- Hoete, Anthony: ROAM: Reader on the Aesthetics of Mobility. London and New York: Black Dog Publishing, 2003.
- Karentzos, Alexandra; Kittner, Alma-Elisa; Reuter, Julia: (eds.): Topologies of Travel. Tourism – Imagination – Migration. Online Publication of Trier University Library, 2010.
- Sheller, Mimi; Urry, John: The New Mobilities Paradigm. London: Environment & Planning A, Vol. 38 (2): 2006, S. 207-226.

[Q] Economic Geographies of Globalisation

Tim Heinemann

Master-Seminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Raum 241, Mittwoch 16.15 – 17.45 Uhr

Erster Seminartermin: 17.10.2012

Language: English

There are no such things as economies, only economic geographies. All economic activities (e.g. production, exchange and consumption of goods and services) 'take place' – they are situated in concrete localities and spaces such as nation states, regions, cities and households. Consequently, economic processes and practices are always manifested in and influenced by specific social and cultural contexts that constitute places. Thus the key aim of this class is to understand how economies work across space. It challenges the view of a 'flat' global economy that is guided by the same rationales/principles, laws and (business) cultures. Instead, the module advances an understanding of economic processes and practices (e.g. the circulations

of capital and people; production of goods and services) as embedded in concrete places and hence shaped by specific cultural and social norms and practices, and thus highlights the recursive relationships between economies and their geographies. In addressing these issues the course seeks to sharpen our understanding of the spatially variegated nature of processes and practices that shape economic geographies of globalisation.

Literatur:

- Sokol, Martin: Economic Geographies of Globalisation. Cheltenham: Edward Elgar, 2011.
- Daniels, Peter; Bradshaw, Michael; Shaw, Denis; Sidaway, James: Introduction to Human Geography. Harlow: Pearson, 2008.
- Hudson, Ray: Economic Geographies Circuits, Flows and Spaces. London: Sage, 2005.

[Q] Mehrsprachigkeit in Wissenschaft und urbaner Praxis

Ingrid Breckner

Master-Seminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Raum 16c, Mittwoch 18.15 – 19.45 Uhr

Erster Seminartermin: 17.10.2012

Die entstandene Internationalität und Diversität urbaner Lebenswelten hat eine Vielfalt von Sprachen zusammengeführt, deren Existenz und Reichtum Stadtbewohner und Stadtgestalter allenfalls en passant wahrnehmen. Das Spektrum der Mehrsprachigkeit reicht von Körpersprachen, gesprochenen und geschriebenen Sprachen, Sprachen wissenschaftlicher Disziplinen bis hin zu Sprachästhetik oder Architektursprachen.

Ziel der Veranstaltung ist es, anhand von referierten Texten den Kosmos urbane Mehrsprachigkeit zu erschließen und anschließend in kleinen Forschungsprojekten empirische Beispiele zu diesem Themenfeld zu sammeln und zu dokumentieren.

[Q] Business Anthropology

Relevante Lösungen durch nutzerzentrierte Forschung?

Heinrich Schwarz

Master-Seminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Raum 16a, Blockveranstaltung (6 Termine)

Erster Seminartermin: 20.10.2012

Viele Produkte oder Projekte scheitern, weil sie für Menschen nicht wirklich relevant sind oder an deren Bedürfnissen vorbeigehen. Denn die tatsächlichen Bedürfnisse von Menschen herauszufinden ist alles andere als trivial.

Business Anthropology ist ein Ansatz, der zunehmend in Wirtschafts- und Geschäftskontexten eingesetzt wird. Wie der Name vermuten lässt, werden dabei Methoden der Sozial- und Kulturwissenschaften, wie zum Beispiel ethnographische Feldforschung, auf Geschäftsprobleme angewandt. Ziel dabei ist, über ein tieferes Verständnis von Verhaltensweisen und Bedürfnissen von Nutzern, Kunden oder Konsumenten, bessere und neuartige Produkte, Dienstleistungen oder auch Geschäftsstrategien zu entwickeln.

Das Seminar hat einen ausführlichen Praxisteil, in dem die Teilnehmer ein reales Projekt bearbeiten, vom Briefing über Feldforschung bis hin zur Entwicklung von Lösungsideen. Es geht um die folgenden Fragestellungen: Was ist Business Anthropology und was macht sie interessant? Wie funktioniert dieser Ansatz? Wie wendet man ihn produktiv auf echte Problemstellungen an? Die Bereitschaft sich über das Lesen von Texten hinaus zu einem Thema zu engagieren ist unerlässlich.

Termine:

- Samstag, 20. Okt. 2012, 10.00-13.00 Uhr
- Samstag, 03. Nov. 2012, 10.00-15.00 Uhr (voraussichtlich)
- Samstag, 24. Nov. 2012, 10.00-14.00 Uhr
- Samstag, 15. Dez. 2012, 10.00-14.00 Uhr
- Samstag, 12. Jan. 2013, 10.00-13.00 Uhr
- Samstag, 26. Jan. 2012, 10.00-17.00 Uhr (voraussichtlich)

[Q] Kunst | Kultur | Medien

MA-Seminare

WiSe 2012/13

Die Idylle (Gann)

Wilhelmsburg Orchestra (Kniess, Bührig)

Zusammen handeln, getrennt bewegen (van Eikels)

SEITE

108

110

112

[Q] Die Idylle

Kulturgeschichte einer Raumkonzeption

Thomas Gann

Master-Seminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Raum 017, Mittwoch 16.15 – 18.45 Uhr

Erster Seminartermin: 17.10.2012

Der Terminus Idylle ist heute Bestandteil unserer Alltagssprache. Diverse Orte und Zustände, die als ruhig, schön oder abgeschieden wahrgenommen werden, können als „idyllisch“ bezeichnet werden. Doch auf welche Traditionen stützt sich diese Benennungspraxis, von welchen Zuständen und Räumen spricht der Begriff der Idylle? Seit der Antike zeichnet sich die zunächst auf dem Feld der Literatur formierende Gattung Idylle dadurch aus, Idealzustände des Friedens, der Ruhe, der Harmonie zu schildern und diese auch in landschaftlichen Idealräumen zu verorten.

Im Seminar sollen grundlegende Texte und Bildentwürfe idyllischer Raumkonzeptionen untersucht werden. Unter anderem der literarische Raum der biblischen Paradiesgeschichte, die Idyllenräume der antiken Hirten-

dichtung, sowie Bezugnahmen auf antike Idyllenkonzeptionen in der Literatur und Landschaftsmalerei des 18. und 19. Jahrhunderts. Hierbei werden unter anderem die kompensatorischen Funktionen ästhetischer Idyllenkonzeptionen zu untersuchen sein. Denn, so eine These: in abgründiger Weise zeichnet sich jeder Entwurf des Idyllischen auch dadurch aus, gerade das, was in Idyllenräumen potentiell ausgeschlossen werden soll (Angst, Bedrohung, naturfremde Zivilisation) zugleich in Form einer abwesenden Präsenz in die Wahrnehmung zu rücken.

Literatur:

Die vollständige Seminarliteratur wird zu Beginn des Semesters als Reader zugänglich sein.

[Q] Wilhelmsburg Orchestra

Bernd Knies, Sebastian Bührig

Master-Seminar, 5 ECTS

UdN Wilhelmsburg, Rotenhäuser Damm 30

Mittwoch 19.30 – 21.00 Uhr

Erster Seminartermin: 17.10.2012

Das 2010 von Prof. Christopher Dell gegründete Wilhelmsburg Orchestra ist ein Forschungsorchester. Es ist ein Versuchsaufbau, um in die Logik der Nachbarschaft hineinzukommen, um nicht nur zu beobachten, sondern auch zu aktivieren.

Als wichtigste Strategie zeitgenössischer Stadtentwicklung hebt Kees Christiaanse das Orchestrieren heraus: *“orchestrating a phased, open-ended development, in which existing, built, natural and programmatic qualities are integrated.”* Was aber heißt orchestrieren? Am besten bekommt man das heraus, wenn man in einem Orchester mitspielt. In diesem Kontext entsteht das Wilhelmsburg Orchestra als Teil des Curriculums der Universität der Nachbarschaften.

Es setzt sich aus Studierenden der HCU sowie Anwohnern und Nachbarn der UdN zusammen. Jeder, der ein Instrument besitzt und Lust hat es zu spielen, ist eingeladen mitzumachen. Das Orchester besteht aus Laien und entwirft seine Musik selbst, spielt, improvisiert, gibt Gas. Musikalische Praxis wird Ausdruck von Stadt und dem, was wir daraus machen: *“Let’s play!”*

Achtung:

Dieses Seminar findet nicht in der Averhoffstraße statt, sondern an der Universität der Nachbarschaften in Wilhelmsburg, Rotenhäuser Damm 30.

[Q] Zusammen handeln, getrennt bewegen

Zerstreute Kollektivität in Kunst, Politik und städtischem Leben

Kai van Eikels

Master-Seminar, 5 ECTS

Averhoffstr. 38, Raum 16c, Blockveranstaltung (3 Termine)

Erster Seminartermin: 07.12.2012

Die verbreiteten Vorstellungen und Debatten zum Thema Kollektivität waren lange vom Gegensatz ‚individuell vs. kollektiv‘ bestimmt. Man ging davon aus, dass das Kollektiv die Freiheit des Individuums einschränkt, die unterschiedlichen Ansprüche der Individuen kollektives Handeln erschweren oder unmöglich machen.

Im Seminar sollen theoretische und praktische Ansätze behandelt werden, die aus dieser frustrierenden Tradition ausscheren: Konzepte politischen Handelns, die nicht auf Gruppe, Partei oder Staat fokussiert sind, sondern zerstreute, locker vernetzte Akteure vom Typ des ‚Schwarms‘ als politische Subjekte ernst nehmen; künstlerische Aktionen, die nicht mehr darauf abzielen, ein zentrales Ereignis zu schaffen, an dem dann partizipiert wird, son-

dern selbst am Leben der Menschen partizipieren und sich auf die Heterogenität dieses Lebens einlassen; und Zugänge zum Urbanen, die ‚Stadt‘ weniger vom Planen und Gestalten her verstehen als von der Synchronisierung beispielsweise architektonischer Prozesse mit vielfältigen und widersprüchlichen sozialen Wirklichkeiten.

Literatur:

- Shirky, Clay: Here Comes Everybody. The Power of Organizing Without Organizations. Amsterdam: Penguin Books, 2009.

Termine:

- Freitag, 07. Dezember, 10.00 - 18.00 Uhr
- Samstag, 08. Dezember, 10.00 - 18.00 Uhr
- Sonntag, 09. Dezember, 10.00 - 18.00 Uhr

[Q] Annette Bögle



Annette Bögle (Prof. Dr.) ist Bauingenieurin und seit 2011 Professorin für Entwurf und Analyse von Tragwerken an der HCU. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen speziell bionisch inspirierte Strukturprinzipien sowie Leichtbauten im Allgemeinen, insbesondere aber die Seil- und Membrankonstruktionen. Neben ihren Aktivitäten in Forschung und Lehre engagiert sie sich im Fachbeirat der Zeitschrift ‚Bautechnik‘, als stellvertretende Vorsitzende des ‚Ingenieurbaukunst eV‘ sowie als freie Kuratorin im Themenfeld der Ingenieurbaukunst.
annette.boegle@hcu-hamburg.de

[Q] Jürgen Bönig



Jürgen Bönig (Dr.) ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Museum der Arbeit in Hamburg. Ausstellungen u.a. „*Unterwegs. 90 Jahre Hamburger U-Bahn*“ (2002), „*Tempo – auf drei Rädern durch die Stadt*“ (2008), „*Hamburg und seine Brücken. Baukunst – Technik – Geschichte bis 1945*“ (2009/2010), „*Tunnel. Hamburg und seine Unterwelt*“ (2011/2012) sowie „*Die Stadt und das Auto. Hamburgs Verkehrsbauten nach 1945*“ (2012).
boenig@museum-der-arbeit.de

[Q] Hans-Joachim Braun



Hans-Joachim Braun (Univ.-Prof. Dr. phil. habil.) ist em. Professor für Neuere Sozial-, Wirtschafts- und Technikgeschichte an der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg und ehem. Präsident des International Committee for the History of Technology. Forschungsschwerpunkte: Technische Neuerungen und Technologietransfer, Kreativitätsprozesse in Technik, Musik und Kunst, Verwissenschaftlichung der Fußballtaktik. Mitglied mehrerer wiss. Beiräte und Forschungsförderungsorganisationen, Distinguished Visiting Scholar, UBC, Vancouver.
hjbraun@hsu-hh.de

[Q] Ingrid Breckner



Ingrid Breckner (Prof. Dr.) studierte Erziehungswissenschaften und Soziologie an der LMU München, promovierte in Soziologie an der Universität Bielefeld und lehrt seit 1995 Stadt- und Regionalsoziologie in Hamburg. Forschungsschwerpunkte sind seit den 1980er Jahren soziale Phänomene der Stadtentwicklung, Suburbanisierung, urbane Kulinarik und regionale Lebensmittelproduktion sowie Mehrsprachigkeit in urbanen Räumen. Ausführlichere Informationen unter: www.hcu-hamburg.de/bachelor/stadtplanung/arbeitsgebiete/
ingrid.breckner@hcu-hamburg.de

[Q] Andrea Brinckmann



Andrea Brinckmann (Dr.) studierte in Hamburg Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, war Doktorandin am Forschungszentrum Karlsruhe und promovierte 2004 zur Geschichte der Politikberatung und Systemforschung. Von 2008 bis 2011 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Sozial-, Wirtschafts- und Technikgeschichte der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg, seither freiberufliche Historikerin und Dozentin. Schwerpunkte: Migrationsgeschichte, Energiegeschichte, Geschichte der Zukunftsforschung, Medizingeschichte.
andrea.brinckmann@gmx.de

[Q] Sebastian Bührig



Sebastian Bührig (B.A.) studierte Geographie und Sozialwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin. Nach dem Abschluss 2009 wechselte er an die HCU in den Masterstudiengang Urban Design. Seit dem WiSe 2010/2011 betreut er für die [Q] STUDIES das Projekt „Wilhelmsburg Orchestra“. Daneben freischaffende Tätigkeit als DJ.
sebastian.buehrig@hcu-hamburg.de

[Q] Sonja Buschka



Sonja Buschka (M.A.) studierte Soziologie und Philosophie an der Universitäten Hamburg und Oxford. Sie ist Mitglied der Group for Society and Animals Studies an der Universität Hamburg und promoviert gegenwärtig international vergleichend zum Verhältnis der Gesellschaft zu ‚Schlachtetieren‘. Weitere Forschungsinteressen sind soziale Ungleichheiten, Rassismusforschung, Critical Whiteness Studies, Postcolonial Studies, Erkenntnistheorie und angewandte Ethik.
sonja.buschka@gsa-hamburg.org

[Q] Bart Jan Davidse



Bart Jan Davidse (M.A.) ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Forschungsnachwuchsgruppe *Klimawandel und Raumentwicklung – plan B:altic* an der HCU. Er schloss sein Studium an der Wageningen Universität in den Niederlanden mit einem Master of Science in Raumplanung ab. Er schrieb seine Masterarbeiten zu den Themen ‚Governance und Hochwasserschutz‘ und ‚Anpassung an die Folgen des Klimawandels‘.
bartjan.davidse@hcu-hamburg.de

[Q] Julia Diekämper



Julia Diekämper (Dr. phil) ist Kulturwissenschaftlerin. Ihre Dissertation wurde unter dem Titel „Reproduziertes Leben. Biomacht im Zeitalter der Präimplantationsdiagnostik“ veröffentlicht. Sie lehrte an der Universität Bremen, an der HCU und an der Humboldt Universität zu Berlin. Nach ihrer Promotion war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Berlin Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Biopolitik, Bioethik, Gender und Diskurstheorie.

julia.diekaemper@gmail.com

[Q] Norbert Fischer



Norbert Fischer (Prof. Dr.) am Institut für Volkskunde/Kulturanthropologie der Universität Hamburg sowie Privatdozent für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte am Historischen Seminar der Universität Hamburg. Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte: Landschaftsgeschichte und -theorie; räumlicher Wandel im suburbanen Raum; Küstengesellschaften und maritime Kultur (vor allem Deichbau, Sturmfluten); Geschichte von Tod, Bestattung, Friedhof und Grabmal.

norbertfischer@t-online.de

[Q] Nils Franke



Nils Franke (Dr.) ist Historiker und auf den Bereich Natur- und Umweltschutz spezialisiert. Er berät mit seiner wissenschaftlichen Kompetenz Ministerien, Stiftungen und Universitäten in Bezug auf aktuelle Umweltthemen. Er ist Autor mehrerer digitaler Medien und Experte im Einsatz von E-Learning-Methoden in der Lehre.

franke@rechercheauftrag.de

[Q] Thomas Gann



Thomas Gann (Dr.) ist Literaturwissenschaftler und Lehrbeauftragter am Institut für Germanistik II an der Universität Hamburg. Seine Forschungsschwerpunkte: Literatur und (visueller) Raum; Bild- und Blicktheorien; Konstellationen zwischen Literatur und Wissen; Erzählliteratur des 19. und 20. Jahrhunderts.

thomasgann@gmx.net

[Q] Maria Hagemeier-Klose



Maria Hagemeier-Klose (Dr. Dipl.-Geogr.) ist stellvertretende Leiterin der Forschungsnachwuchsgruppe „Klimawandel und Raumentwicklung – plan B:altic“ an der HCU. Zuvor war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TU München am Lehrstuhl für Umweltpolitik beschäftigt. Studium der Sozial- und Wirtschaftsgeografie an den Universitäten Osnabrück und Nijmegen (NL).

maria.hagemeier@hcu-hamburg.de

[Q] Tim Heinemann



Tim Heinemann (Dipl.-Geogr.) ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Stadt- und Regionalökonomie der HCU. Er studierte Geographie, Volkswirtschaftslehre und Soziologie in Dresden, Frankfurt am Main und London und promovierte an der Queen Mary University of London zum Thema „Die Konstruktion der Türkei als Emerging Market“. Er war Vorstandsmitglied der Urban Geography Research Group der Royal Geographical Society und ist als Editorial Assistant für das Journal Progress in Human Geography tätig.

tim.heinemann@hcu-hamburg.de

[Q] Annette Kleinfeld



Annette Kleinfeld (Dr.) studierte Philosophie, Germanistik und Theaterwissenschaften und promovierte über die Grundlagen einer ethisch orientierten Unternehmens- und Personalführung. Sie gehört zu den ersten Wissenschaftlerinnen und selbstständigen Beraterinnen Deutschlands auf den Gebieten Unternehmensethik, Werte- und Integritätsmanagement und Corporate Social Responsibility (CSR). Sie ist u.a. stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Netzwerks Wirtschaftsethik (dnwe).

info@kleinfeld-cec.com

[Q] Bernd Kniess



Bernd Kniess (Prof.) ist Professor für Städtebau/Urban Design an der HCU und leitet seit 2008 den Masterstudiengang Urban Design. Zusammen mit Michael Koch und Christopher Dell initiierte er das Lehr- und Forschungsprojekt „Universität der Nachbarschaften“ (UdN). Studium der Architektur und des Städtebaus in Darmstadt und Berlin; seit 1995 Tätigkeit als selbstständiger Architekt; außerdem Lehre u.a. an der RWTH Aachen und an der Bergischen Universität Wuppertal. Seit 2009 Mitglied der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste.

bernd.kniess@hcu-hamburg.de

[Q] Anna Kokalanova



Anna Kokalanova (M.A.) studierte Architektur an der Bauhaus-Universität Weimar und Stadtplanung an der HCU. In den letzten Jahren arbeitete sie u.a. als Projektkoordinatorin bei der IBA Hamburg GmbH und als wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Studiengang Kultur der Metropole an der HCU. Sie ist Mitgründerin und Teil des Kollektivs spacedepartment, Mitherausgeberin des urban spacemag und Mitglied im Frappant e.V.

ak@spacedepartment.de

[Q] Werner Krauss



Werner Krauß (Dr. phil.) ist Ethnologe am Helmholtz Zentrum Geesthacht, Institut für Küstenforschung. Er forscht, lehrt und publiziert zu Themen wie menschliche Umweltbeziehungen, Klimawandel, Konflikte um Naturschutz und die Ethnologie von Landschaften. Weitere Schwerpunkte sind Cultural Studies, Gender Studies und die Kultur des Sports. Nähere Informationen unter: www.wkrauss.eu

werner.krauss@gmail.com

[Q] Andrea Liesner



Andrea Liesner (Prof. Dr.) studierte nach einer Ausbildung zur Krankenschwester berufsbegleitend – neben einer Berufstätigkeit in einer psychiatrischen Klinik – Germanistik, Geschichte und Pädagogik in Wuppertal. 2001 Promotion mit einer Arbeit über Sicherheitsbedürfnisse (Nachwuchsförderpreis des Kulturwissenschaftlichen Instituts des Landes NRW in Essen). Seit 2007 Professorin an der Universität Hamburg, FB Erziehungswissenschaft. Arbeitsschwerpunkt: Bildungsprozesse im Kontext ökonomischer Transformationen.

andrea.liesner@uni-hamburg.de

[Q] Ilsemargret Luttmann



Ilsemargret Luttmann (Dr. phil.) promovierte 1997 in afrikanischer Geschichte an der Universität Hamburg. Seit 2005 Lehraufträge an verschiedenen Universitäten: Humboldt Universität Berlin, Flensburg, Köln, Dortmund, Hamburg und Leuphana Universität Lüneburg. Freiberufliche Tätigkeit als Malerin und Ausstellungsmacherin: Ausstellungen u. a. im Völkerkundemuseum in Hamburg, im Goethe Institut in Abidjan/Côte d'Ivoire, Lomé/Togo, Recife/Brasilien. Leitung von Studien- und Projektreisen nach Mali.

ilsemargret.luttmann@arcor.de

[Q] Annika Martens



Annika Martens (Dr. phil.) studierte an der Universität Hamburg und der CAU zu Kiel Ur- und Frühgeschichte, Spanisch und Englisch. 2008 bis 2011 absolvierte sie ihr Promotionsstudium im Fach Ur- und Frühgeschichte (thematischer Schwerpunkt: Konsum und Handel in der frühen Neuzeit), welches neben Lehraufträgen an der CAU zu Kiel vor allem durch ein Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes getragen wurde. Seit Februar 2012 arbeitet sie für die CSR-Beratungsfirma Dr. Kleinfeld CEC GmbH & Co. KG.

annika.martens@kleinfeld-cec.com

[Q] Anja Nettig



Anja Nettig (Dipl.-Ing.) studierte Stadtplanung an der TUHH/HCU und dem Dublin Institute of Technology. Mitglied im freien Kollektiv spacedepartment und Mitherausgeberin des urban spacemag. Im letzten Jahr selbstständig tätig u.a. mit dem Projekt „Bunker Super Suite“- einem Modellvorhaben des Forschungsfeldes „Jugend belebt Leerstand“ (ExWoSt) gemeinsam mit JAS Werk. Mitgründerin von stadtnachacht.de/Blog für urbane Nachtkultur.

an@spacedepartment.de

[Q] Dominik Neuner



Dominik Neuner (Prof.) war als Schauspieler, Dramaturg, Regisseur und Bühnenbildner u.a. in Stuttgart, Braunschweig, Kassel, Münster, Linz, Prag und Amsterdam engagiert. Er war Mitbegründer der „Internationalen Gesellschaft für Musiktheater und Architektur“, verfasste zahlreiche Essays und Vorträge zu Rezeptionsfragen des Musiktheaters und publizierte Biographien von Mozart und Rossini. 1996-2000 war er Operndirektor am Hessischen Staatstheater Wiesbaden. Seit 2002 ist er Professor an der HfMT Hamburg und Gast-Regisseur an diversen Opernhäusern.

info@dominikneuner.de

[Q] Esther Pilkington



Esther Pilkington (Dr.) ist Performancemacherin und -forscherin. Sie studierte Theater-, Film- und Medienwissenschaft in Frankfurt (Main) und promovierte zum Thema der Reise in zeitgenössischer Performancekunst an der University Aberystwyth (Wales). Sie arbeitet als PostDoc am künstlerisch-wissenschaftlichen Graduiertenkolleg „Versammlung und Teilhabe: Urbane Öffentlichkeiten und performative Künste“, eine Kooperation von HCU, FUNDUS THEATER und K3.

esther.pilkington@hcu-hamburg.de

[Q] Stephen Poplin



Stephen Poplin (M.A.) studierte Philosophie und Geisteswissenschaften an sechs amerikanischen und europäischen Universitäten. Seit 1981 arbeitet er als zertifizierter Hypnosetherapeut; 2006/07 war er International Director des Michael Newton Institute for Hypnotherapy. In den USA arbeitete er außerdem im Zentrum für Integrative Medizin des George Washington University Medical Center. Neben seiner Forschungs- und Lehrtätigkeit arbeitet er als Fotograf und Schriftsteller.

stephen@transpersonal.us

[Q] Ulrich Rüter



Ulrich Rüter (M.A.) ist Fotografiehistoriker. Studium der Kunstgeschichte in Hamburg und Wien. Von 2002 bis 2010 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stiftung F.C. Gundlach, dort u.a. (Mit-)Kurator der Ausstellungen „F.C. Gundlach. Das fotografische Werk“ (2008) und „Fashion Room“ (2009). Zahlreiche Publikationen zur Geschichte der Fotografie. Er lebt und arbeitet in Hamburg als freier Dozent, Kurator und Autor.

ulirueter@aol.com

[Q] Birte Schelling



Birte Schelling (Dr.) studierte Philosophie, Physik und Psychologie an der Universität Hamburg und der Claremont Graduate University (Los Angeles). Anschließend war sie mehrere Jahre an der Universität Hamburg als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Lehrbeauftragte auf dem Gebiet der theoretischen Philosophie tätig und promoviert über den Begriff des Wissens. Zur Zeit arbeitet sie als freiberufliche Philosophin in Hamburg.

birte.schelling@googlemail.com

[Q] Karoline Schnur



Karoline Schnur (M.A.) studierte Skandinavistik, Instructional Design und Sprachlehrforschung an den Universitäten Freiburg und Hamburg, sowie Friluftsliv in Norwegen. Seit 2011 unterrichtet sie am Sprachenzentrum der Universität Hamburg Norwegisch. Zudem hat sie Lehraufträge im Bereich Sprachwissenschaft der Universität Kiel. Ihre Interessenschwerpunkte sind Sprachpolitik, Mehrsprachigkeit und Interkomprehension.

karoline.schnur@yahoo.de

[Q] Thomas Schramm



Thomas Schramm (Prof. Dr. rer. nat.) ist Diplomphysiker und lehrt seit 2001 Mathematik, Physik und Informatik. 1988 promovierte er in der Astrophysik. Er ist Professor an der HCU und beschäftigt mit Algorithmen für die Geomatik, mit dem Einsatz von Computer-Mathematik zu Forschungs-, Lern- und Lehrzwecken und mit automatisiertem Assessment.

thomas.schramm@hcu-hamburg.de

[Q] Heinrich Schwarz



Heinrich Schwarz (Dr.) ist selbstständiger Innovationsberater in Hamburg und Berlin. Zuvor arbeitete er bei einer Kopenhagener Innovationsberatung und davor als Assistant Professor in Kommunikationswissenschaften (U Colorado, Boulder, USA). Er studierte Science & Technology Studies (Ph.D, MIT, USA), Social & Cultural Studies (MA, UC Berkeley, USA) und Psychologie (Diplom, FU Berlin).

heinrich.schwarz@gmail.com

[Q] Henning Schweer



Henning Schweer (Dr.) studierte Geschichte der Naturwissenschaften und Hochschuldidaktik an der Universität Hamburg. Im Jahr 2010 wurde er mit seiner Arbeit über die Geschichte der Popularisierung von Wissenschaft und Technik in populären Bildmedien promoviert. Er unterrichtete zudem mehrfach als Lehrbeauftragter in Lüneburg und Hamburg. Seine Interessenschwerpunkte sind Geschichte der Chemie, Geschichte der Popularisierung von Wissenschaft und Technik sowie die Hochschuldidaktik der Geisteswissenschaften.

henning.schweer@hcu-hamburg.de

[Q] Beatrix Schwehm



Beatrix Schwehm ist mehrfach ausgezeichnete Dokumentarfilmerin. Seit 2001 ist sie Gesellschafterin und Produzentin der trifilm GmbH in Bremen. Als Dozentin für Filmästhetik und Filmgeschichte lehrte sie u.a. an der Universität Hamburg im Fachbereich Volkskunde und Ethnologie, an der Hochschule für bildende Künste (HfbK) und an der Universität Hildesheim im Fachbereich Kulturwissenschaften.

beatrix.schwehm@trifilm.de

[Q] Jörg Sievers



Jörg Sievers ist Journalist für NDR/ARD und Arte (Autor, TV-Realisator, Filmemacher, Regisseur) sowie Dozent und Lehrbeauftragter an mehreren Hochschulen und Akademien. Er studierte in Hamburg, Hannover und Berlin Literaturwissenschaft, Philosophie, Sprachwissenschaft, Kunstgeschichte, Theaterwissenschaft, sowie Regie und Dramaturgie an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dffb).

joergsievers@gmx.de

[Q] Kai van Eikels



Kai van Eikels (PD Dr.) ist Philosoph, Theater- und Literaturwissenschaftler. Derzeit arbeitet er am Zentrum für Bewegungsforschung des Instituts für Theaterwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Seine Forschungsschwerpunkte sind: dynamische Kollektivformen wie „Schwärme“ oder „Smart Mobs“; Virtuosität und postfordistische Arbeitskulturen; Politiken der Partizipation.

alles.fliesst@gmx.net

[Q] Tilmann Wesolowski



Tilmann Wesolowski (Dr. phil.) promovierte im Fach Neuere Geschichte am Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin. Er war Kurator der Dauerausstellung zur chemisch-pharmazeutischen Industrie am Deutschen Technikmuseum Berlin, Mitarbeiter für die neue Dauerausstellung des Deutschen Auswandererhauses Bremerhaven und ist Gastdozent in München und Lüneburg. Schwerpunkt seines Forschungsinteresses sind die individuellen Einflüsse und gesellschaftlichen Dimensionen im Rahmen der Alltags-, Wissenschafts- und Technikgeschichte.

t.wesolowski@hotmail.de

[Q] Philipp Wetzel



Philipp Wetzel (B.A.) ist seit Anfang 2012 Forschungsstudent beim künstlerisch-wissenschaftlichen Graduiertenkolleg „Versammlung und Teilhabe“. Er studiert im 4. Semester an der HCU im Master Stadtplanung und beschäftigt sich intensiv mit dem Thema Mobilität. Aktuell leitet er einen Workshop mit Studenten aus Kairo, um das Thema Nachbarschaften unter verschiedenen kulturellen Hintergründen zu beleuchten.

philipp.wetzel@hcu-hamburg.de

[Q] Regula Valérie Burri (Programmdirektion)



Regula Valérie Burri (Prof. Dr.) ist Professorin für Wissenschafts- und Technikkulturen an der HCU und seit April 2011 Programmdirektorin der [Q] STUDIES. In ihrer Arbeit untersucht sie die sozialen, kulturellen und politischen Implikationen von Wissenschaft und Technik. Forschung im Bereich STS (Science and Technology Studies), künstlerische Arbeit sowie inter- und transdisziplinäre Projekte.

regula.burri@hcu-hamburg.de

[Q] Miriam Wolf (Programmgeschäftsführung)



Miriam Wolf (M.A.) ist Programmgeschäftsführerin der [Q] STUDIES. Ausbildung zur Kauffrau im Groß- und Außenhandel; Studium der Kunst-, Bau-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der RWTH Aachen; Leitung der „Galerie Freitag 18.30“; zahlreiche Projekte in Zusammenarbeit mit verschiedenen Hochschulen, Museen, Bildungs- und Kultureinrichtungen, arbeitet in der PR und als Autorin u.a. in den Bereichen Bildung, Kunst, Architektur und Mode. Sie ist Mitglied des „INGS“ und Mitinitiatorin des „Studium generale Netzwerk Nord“.

miriam.wolf@hcu-hamburg.de

[Q] Linda Groß (Wissenschaftliche Mitarbeiterin)



Linda Groß (M.A.) ist seit Oktober 2011 wissenschaftliche Mitarbeiterin der Professur für Wissenschafts- und Technikkulturen. Zuvor war sie Stipendiatin im Graduiertenkolleg „Auf dem Weg in die Wissensgesellschaft“ am Institut für Wissenschafts- und Technikforschung der Universität Bielefeld. Sie promoviert zu Strukturen der Wissensproduktion in der Wikipedia. Interessen: Medien- und Wissenschaftssoziologie, Neue Medien, qualitative Forschungsmethoden, Schnittstellen zwischen Wissenschaft und Kunst.

linda.gross@hcu-hamburg.de

[Q] Alice Ott (Wissenschaftliche Mitarbeiterin)



Alice Ott (Dipl.-Geogr.) ist seit 2010 wissenschaftliche Mitarbeiterin der [Q] STUDIES sowie seit 2011 Studiengangskoordinatorin im Masterstudiengang Urban Design. Studium der Physischen Geographie, Geologie und Ethnologie in Trier. Danach Projektmitarbeit bei Coastwatch Europe in Dublin zu Biodiversität, Ökologie und Dynamik von Küsten in Irland sowie Regieassistenzen bei Filmproduktionen in Luxemburg. Schwerpunkte: Interdisziplinäre Ansätze in der Katastrophenforschung, Naturrisiken im gesellschaftlichen Kontext.

alice.ott@hcu-hamburg.de

[Q] Lisa Wiedemann (Wissenschaftliche Mitarbeiterin)



Lisa Wiedemann (M.A.) ist seit Juni 2012 wissenschaftliche Mitarbeiterin der Professur für Wissenschafts- und Technikulturen an der HCU. Studium der Soziologie, Volkskunde und Erziehungswissenschaften an der Friedrich Schiller Universität in Jena. Schwerpunkte: kulturwissenschaftliche Techniksoziologie, Sozialkonstruktivismus, Neue Medien, Milieu- und Lebensstilforschung, Raumforschung, Technologien des Selbst, Qualitative Sozialforschung.

lisa.wiedemann@hcu-hamburg.de

[Q] Susanne Wilkens (Sekretariat)



Susanne Wilkens (M.A.) unterstützt seit dem Sommersemester 2011 die [Q] STUDIES und die Professur für Wissenschafts- und Technikulturen. Bevor sie 2009 an die HCU kam, arbeitete sie als Bilddokumentarin, freiberufliche Autorin, Übersetzerin und als Archivarin am Hafenumuseum Hamburg.

susanne.wilkens@hcu-hamburg.de

[Q] Katrin Hovy (Studentische Hilfskraft)



Katrin Hovy (B.A.) arbeitet seit dem Sommersemester 2012 als studentische Hilfskraft für die [Q] STUDIES. Im August 2009 schloss sie ihr Studium der Architektur an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung in Konstanz ab. Seit Oktober 2010 Studium des Urban Design an der HCU. In ihrem aktuellsten Projekt untersucht sie die Transformationspotentiale von Einfamilienhaussiedlungen.

katrin.hovy@hcu-hamburg.de

[Q] Suzan Mofid (Studentische Hilfskraft)



Suzan Mofid arbeitet seit dem Sommersemester 2011 als studentische Hilfskraft für die [Q] STUDIES. Sie studiert im fünften Semester Architektur an der HCU. Vor dem Studium absolvierte sie eine Ausbildung als Gestalterin für visuelles Marketing und sammelte Berufserfahrung, u.a. im Bereich Inneneinrichtung.

suzan.mofid@hcu-hamburg.de

[Q] Workshops zum wissenschaftlichen Arbeiten

Auch in diesem Semester bieten die [Q] STUDIES erneut außerhalb des eigentlichen Studienprogramms verschiedene Workshops zum wissenschaftlichen Arbeiten an. Die Workshops, die erstmalig in Kooperation mit dem International Office der HCU durchgeführt werden, sollen den Studierenden Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens und insbesondere Schreibens näherbringen.

Studierende können theoretische Grundlagen und insbesondere praktische Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens erlernen. Dabei können sie auch mit ihrem eigenen Thema in die Workshops kommen, zum Beispiel mit bereits fertig erstellten Inhalten für einen Vortrag oder mit einem Präsentationsentwurf, an denen während der Workshops weitergearbeitet wird. Durch die praktische Erfahrung des Schreibens können die Studierenden effektive Schreibstrategien entwickeln.

Für die [Q] STUDIES Workshops gibt es keine Credit Points, jedoch kann eine Teilnahmebestätigung ausgestellt werden.

[Q] Workshops zum wissenschaftlichen Arbeiten

Workshops im Wintersemester 2012/2013:

- **Besser präsentieren mit Prezi**
(Einführung zu Prezi als Alternative zu PowerPoint)
Daniel Spielmann, 02. November 2012, 14.00 – 18.00 Uhr, AV pav08
- **Besser Lesen und Schreiben mit Literatur, Verwaltung und Wissensmanagement** (Lesen und Exzerpieren, Zitat und Quellenangebe)
Daniel Spielmann, 30. November 2012, 14.00 – 18.00 Uhr, AV 16c
- **Richtig Argumentieren und Argumentationsfehler vermeiden**
(Aufbau und Analyse von Argumentationen)
Birte Schelling, 11. Januar 2013, 14.00 – 18.00 Uhr, AV 16a
- **Besser gemeinsam Schreiben**
(individuelle Schreibstrategien, Überarbeitung und Korrektur, Schreibgruppenarbeit)
Daniel Spielmann, 25. Januar 2013, 14.00 – 18.00 Uhr, AV 16a

Informationen zur Anmeldung werden auf der Webseite bekannt gegeben:
<http://www.hcu-hamburg.de/bachelor/q-studies/studium/>

Kontakt

[Q] STUDIES:
das studium fundamentale der HCU

Miriam Wolf
Programmgeschäftsführung
HafenCity Universität Hamburg
Averhoffstraße 38, Raum 128
D - 22085 Hamburg

Tel. +49 (0) 40 / 42827 - 4361

miriam.wolf@hcu-hamburg.de
www.hcu-hamburg.de

HCU

HafenCity Universität
Hamburg